

125 Jahre



Handels- und
Dienstleistungsverband
Osnabrück-Emsland



Vom Detaillisten-Verein zum
Handels- und Dienstleistungsverband
Osnabrück-Emsland e. V.

Regionalverband Nordwest des:



Herausgegeben vom Handels- und Dienstleistungsverband Osnabrück-Emsland e. V.
Osnabrück 2016

Impressum:

Herausgeber:

Handels- und Dienstleistungs-Verband Osnabrück-Emsland e.V.

Autor:

Hermann Pentermann

Druck und Gestaltung:

Levien Druck GmbH

Copyright:

Handels- und Dienstleistungs-Verband Osnabrück-Emsland e. V.

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Handels- und Dienstleistungs-Verband Osnabrück-Emsland e. V.

Hergestellt in Osnabrück

Auflage 1.000

1. Auflage: September 2016



125 Jahre
Handels- und
Dienstleistungsverband
Osnabrück-Emsland

Einladung zum 125-jährigen Jubiläum des Handels – und Dienstleistungsverbandes Osnabrück-Emsland

04. September 2016, 11 Uhr, Dachrestaurant L+T, Osnabrück

Der Handels- und Dienstleistungsverband feiert in diesem Jahr sein 125-jähriges Jubiläum.
Gegründet wurde er 1891 als „Detailistenverein“ mit Mitgliedern aus dem Handel im Regierungsbezirk Osnabrück.

Das Jubiläum möchten wir gerne gemeinsam mit Ihnen feiern!
Genießen Sie ein paar gesellige Stunden bei interessanten Gesprächen.

Wir freuen uns auf Sie!

Mechthild Möllenkamp
Präsidentin

Katja Calic
Geschäftsstellenleiterin

125 Jahre Handels- und Dienstleistungsverband Osnabrück-Emsland

Einlass ab 10.30 Uhr

Beginn 11.00 Uhr

Begrüßung Mechthild Möllenkamp
Präsidentin des Handels- und Dienstleistungsverbandes Osnabrück-Emsland

Grußwort Dr. Mathias Middelberg
Mitglied des Deutschen Bundestages, Berlin

Ansprache Stefan Genth
Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Deutschland, Berlin

Musik Nina Kappeller und Oliver Weßeling

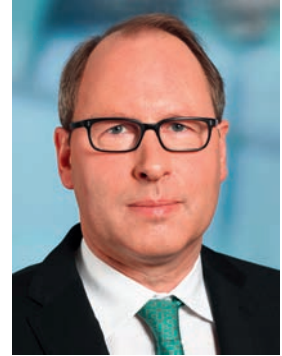
Buffet



Inhaltsverzeichnis

Grusswort Herr Genth	6
Grusswort Frau Möllenkamp	7
Glückwünsche	8
Die Gründung	10
Die ersten Jahre	18
Der erste Weltkrieg und seine Folgen	20
Die Weimarer Zeit bis zur Weltwirtschaftskrise	21
Die Große Weltwirtschaftskrise von 1929 bis 1932	24
Teil einer zentralen Reichsorganisation	25
Neuanfang in Ruinen	27
Die Jahre 1954 bis 1966	42
Das Haus des Handels	53
Die 70er, 80er und 90er Jahre	
Trend zu Größe auf der grünen Wiese	58
Autos raus und mehr	66
Zukunftsaussichten	78
Die Vorsitzenden des Detaillisten Vereins	81
Glückwünsche	88
Literaturverzeichnis	92

125 Jahre Handels- und Dienstleistungsverband Osnabrück - Emsland



Der Handels- und Dienstleistungsverband Osnabrück Emsland feiert in diesem Jahr sein 125-jähriges Bestehen. Zu diesem ehrenvollen Jubiläum gratuliere ich dem Verband, seinem Präsidium und allen Mitgliedern im Namen der gesamten Einzelhandelsorganisation, aber natürlich auch persönlich auf das Herzlichste.

Der Handels- und Dienstleistungsverband Osnabrück Emsland kann mit großem Stolz auf seine 125-jährige Geschichte zurückblicken.

Der Verband wurde in einer Zeit gegründet, die geprägt war von wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Aufbruch: Die Industrialisierung ließ die Stadtbevölkerung sprunghaft anwachsen und schuf die Grundlage für das Entstehen der Kaufmannschaft. Mit der Gründung des „Detaillisten-Verein Osnabrück“ im Jahr 1891 organisierten sich die Kaufleute der Region in einem Verband und nahmen damit ihre Geschicke selbst in die Hand. Sie legten den Grundstein für den heutigen Handels- und Dienstleistungsverband, der als schlagkräftiger Interessenvertreter und als moderner Dienstleister für seine Mitgliedsunternehmen aus der Region nicht mehr wegzudenken ist.

Wie zu Zeiten der industriellen Revolution stehen wir auch heute wieder vor epochalen Umbrüchen: Die Digitalisierung durchdringt nahezu alle Lebensbereiche und stellt sowohl bei Einzelhändlern als auch Dienstleistern ganze Geschäftsmodelle in Frage. Getrieben durch die rasante Digitalisierung und den fortschreitenden demografischen Wandel durchlaufen unsere Unternehmen einen tiefgreifenden Veränderungsprozess, der im Nachgang auch die Städte und Kommunen trifft. Wenn wir uns als HDE gemeinsam mit unseren Landes- und Regionalverbänden für attraktive Innenstädte und die Sicherung der ländlichen Nahversorgung einsetzen, handeln wir damit auch im gesamtgesellschaftlichen Interesse. Bereits in der Vergangenheit haben Kaufleute und Dienstleister ihre Wandlungsfähigkeit unter Beweis gestellt. Um auch den aktuellen Strukturwandel erfolgreich bewältigen zu können, benötigen wir jedoch vor allem mehr unternehmerische Freiräume statt immer neuer regulatorischer Eingriffe durch die Politik. Hierfür setzen wir als HDE uns in Berlin und Brüssel gemeinsam mit Ihnen vor Ort nach Kräften ein! Wenn es dem Handels- und Dienstleistungsverband Osnabrück Emsland trotz aller wirtschaftlichen und politischen Umbrüche – darunter zwei Weltkriege – gelungen ist, die letzten 125 Jahre erfolgreich zu bestehen, so haben wir dies den Menschen zu verdanken, die sich sowohl hauptberuflich als auch im Ehrenamt mit großem Engagement und viel Herzblut in die Verbandsarbeit eingebracht haben. Ihnen allen gilt unser besonderer Dank!

Ich wünsche dem Handels- und Dienstleistungsverband Osnabrück Emsland für die Zukunft eine weiterhin glückliche und erfolgreiche Entwicklung. Zu Ihrem 125-jährigen Jubiläum begleiten Sie die besten Wünsche der gesamten Einzelhandelsorganisation.

Ihr
Stefan Genth
Hauptgeschäftsführer
Handelsverband Deutschland (HDE)

Mit viel Freude, und auch Stolz feiert der Handels - und Dienstleistungsverband Osnabrück – Emsland in diesem Jahr sein 125-jähriges Jubiläum und gehört damit zu den ältesten Organisationen in der Verbandslandschaft des Handels.

Das ist für uns Anlass, diese Jubiläumsschrift zu erstellen. Der Handel mit Ware war bereits 1891 so spannend, vielfältig und herausfordernd wie heute. Ich denke an Themen wie Ladenöffnungszeiten, Sonntagsöffnung oder die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs – all das wurde bereits damals kontrovers unter unseren Mitgliedsfirmen diskutiert. Diese Festschrift soll Ihnen einen kleinen, kurzweiligen Blick in die Geschichte des Handels und unseres Verbandes geben.



Der Einzelhandel war in den letzten 125 Jahren zahlreichen Veränderungen ausgesetzt. Herauszuheben sind zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Entstehung der Kauf- und Warenhäuser, in den 40er Jahren der Wandel zur Selbstbedienung, in den 60er Jahren das Aufkommen neuer Vertriebsformen, wie des Versandhandels, in den 70er und 80er Jahren die Entwicklung des Discounterhandels sowie des Aufkommens der Fachmarktzentren und Einkaufszentren auf der grünen Wiese. Aktuell verändert die Handelslandschaft der zunehmende Onlinehandel, den eine immer größere Zahl von Händlern als Chance für Ihre Unternehmen begreift.

Der Einzelhandel hat immer wieder gezeigt, dass er sich flexibel auf diese Veränderungen einstellen kann und hat sich - ob inhabergeführt, familiengeführt, filialisierend oder auch konzern gelenkt - stets den jeweiligen Herausforderungen gestellt und dabei eines nicht aus dem Blick verloren – den Kunden!

Diesen Wandel zu meistern war nur möglich, weil die Kaufleute damals wie heute den Mut hatten, Entscheidungen zu treffen und Investitionen zu wagen, ohne zu wissen, ob die Rechnung letztendlich aufgeht. Auch viele unserer Mitgliedsfirmen haben ihre Unternehmen in den letzten Jahrzehnten immer wieder neu aufgestellt – mit Erfolg!

Unser Verbandsgebiet ist geprägt durch überwiegend inhabergeführte, mittelständische Unternehmen. Viele dieser Inhaber haben die Geschicke des Verbandes in den letzten 125 Jahren gelenkt - und zwar stets unentgeltlich und ehrenamtlich. Sie haben in 125 Jahren über den Verband als Sprachrohr Ihre Forderungen an die Politik formuliert und die Rahmenbedingungen für den Handel aktiv mitgestaltet.

Auch heute sind etwa zahlreiche Unternehmer/innen ehrenamtlich bei uns im Präsidium, dem erweiterten Präsidium oder in anderen Gremien des Verbandes tätig. Ohne sie könnte der Verband seine Interessenvertretung in den Kommunen, dem Land Niedersachsen oder in Berlin und Brüssel nicht ausüben.

Daher gilt mein Dank, auch im Namen des gesamten Präsidiums und Hauptamtes, allen ehrenamtlichen Händlern und Dienstleistern, die sich in der Vergangenheit für den Handels- und Dienstleistungsverband Osnabrück-Emsland engagiert haben.

Ich freue mich auf eine erfolgreiche Zukunft und glückliche Entwicklung unseres Verbandes, damit unsere Interessen als Händler und Dienstleister auch in den kommenden Jahren stark und schlagkräftig vertreten werden.

Ihre
Mechthild Möllenkamp
Präsidentin des Handels- und Dienstleistungsverbandes
Osnabrück-Emsland



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH
ZUM
125JÄHRIGEN BESTEHEN
WÜNSCHT




KOLKMEYER

JUWELIERE
UND UHRMACHER
SEIT 1884

OS-GEORGSTRASSE WWW.KOLKMEYER.DE





**DAS
MÜSSEN
SIE
ERLEBEN.**



LENGERMANN+
TRIESCHMANN

MODE . LIFESTYLE & GENUSS IN **OSNABRÜCK**

**WIR
GRATULIEREN**

L+T
GROSSE STRASSE 27 - 32
RUBY'S
KURVENQUEEN
ASTORIA/GEORGSTRASSE9
XXL+T
HERRENTEICHSTRASSE16
IN OSNABRÜCK

**Wir gratulieren zum
125-jährigen Bestehen!**



Sicherheitsdienst



Sicherheitstechnik

Eduard-Pestel-Straße 2 · 49080 Osnabrück
Tel. 05 41/99 66-0 · www.wso-sicherheit.de

Nr. S 803056
Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001

VdS

★ VdS-amerkannt als Wach- und Sicherheitsunternehmen (NSL-Klassen A, B, C mit IS)

Nr. S 800077
Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001

VdS

★ VdS-amerkannte Errichterfirma für Einbruch- und Brandmeldeanlagen

schützen

kontrollieren

bewachen

alarmieren

organisieren







125 Jahre Unternehmerverband – wir gratulieren!

ERFOLG DURCH KOMPETENZ

**Ihr Partner für Büroeinrichtungen
und Dokumenten-Management!**

SANDER

Pagenstecherstraße 15
49090 Osnabrück



Am Hundesand 2A
49809 Lingen

www.sander-buerosysteme.de · info@sander-buerosysteme.de

125 Jahre

Handels- und Dienstleistungsverband
Osnabrück-Emsland e.V.



Wir gratulieren zum 125-jährigem Bestehen und wünschen auch für die nächsten Jahre nur das Beste.

handel@signal-iduna.de, www.signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA 
gut zu wissen



**Wir gratulieren zum
125-jährigen Bestehen!**

LEVIEN//DRUCK

Ihr Partner für Drucksachen & Spezialist für Etiketten

Eduard-Pestel-Straße 16 · 49080 Osnabrück · Tel. 0541 95929-0
Fax 0541 95929-22 · info@levien.de · www.levien.de

Die Gründung

Beim Thema Ladenöffnungszeiten wird die Stimmung gereizt und der Tonfall lauter. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Auch heute geht es bei dem Stichwort in größeren Versammlungen schnell zur Sache. Schon vor 125 Jahren ärgerten sich die städtischen Kaufleute darüber, dass auf dem Lande nach dem Kirchgang die Geschäfte öffneten.

Das war einer der Gründe für die Gründung des Detaillisten-Verein Osnabrück am 22. Mai 1891 unter der Federführung des Kaufmanns Philipp Finkenstädt.

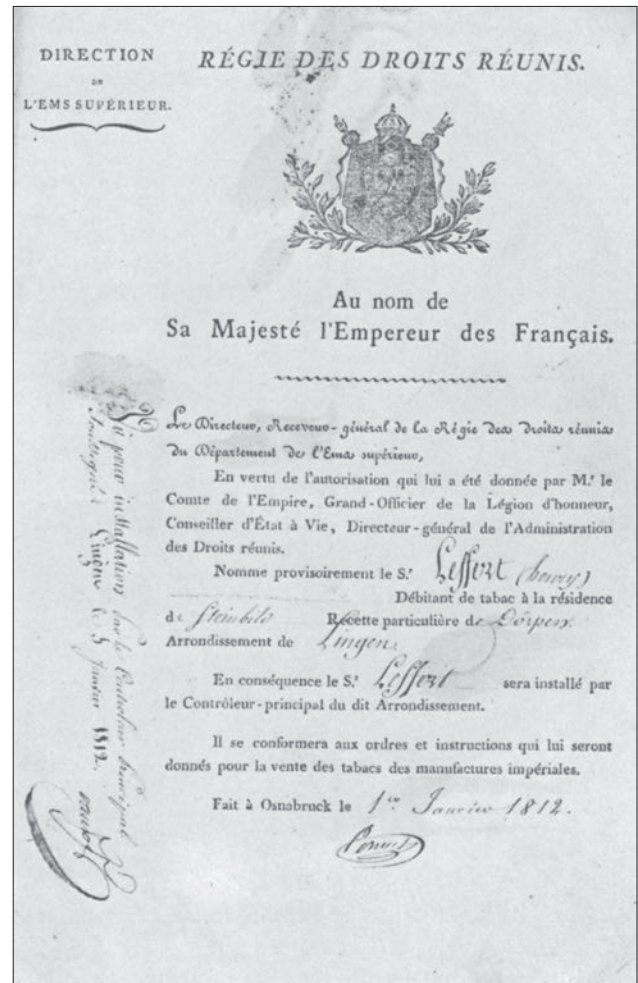
Der Gründung gingen tiefgreifende Veränderungen voraus. Angefangen mit der französischen Besatzungszeit unter Napoleon. Die Zünfte und die Kramerämter wurden aufgehoben und die Gewerbefreiheit eingeführt. In diese Zeit fiel



Die Großeltern, Gesina und Heinrich Leffers der Gründer der Firma Gebr. Leffers



Carl und Heinrich Leffers im Jahre 1906



Urkunde des Kaisers Napoleon zur Genehmigung des Tabakverkaufs

auch die Einführung von Wochenmärkten für die Lebensmittelversorgung in der Stadt. So beantragten die Großeltern der Gebrüder Heinrich und Carl Leffers die Genehmigung zum Handel mit Tabakwaren in Steinbild Emsland. Die Genehmigungsurkunde im Namen des Kaisers von Frankreich wurde am 1. Januar 1812 ausgestellt. Noch lebte die Familie hauptsächlich von der Landwirtschaft und betrieb nebenbei eine Schankwirtschaft, jetzt mit Tabakverkauf. Daraus entwickelte sich ein Gemischtwarenhandel.

Am Ende der napoleonischen Ära hob das Königreich Hannover diese Neuerungen erst einmal auf. Mit dem Ausbau der Verkehrswege, 1855 wurde die Eisenbahnstrecke Osnabrück Löhne mit Anschluss an Hannover eingeweiht, verbesserte sich der



Das Elternhaus in Steinbild

Warenfluss. Die Bevölkerungszahlen in den Städten stiegen sprunghaft an. Um die Einwohner zu versorgen, musste ein Einzelhandelssystem entstehen.

Das Notgewerbegesetz vom 08. Juli 1868 enthielt verschiedene Vorschriften wie: „das den Zünften und kaufmännischen Kooperationen zustehende Recht, andere vom Betrieb eines Gewerbes abzuhalten ist aufgehoben. Für den Betrieb eines Gewerbes ist ein Befähigungsnachweis nicht mehr erforderlich.“

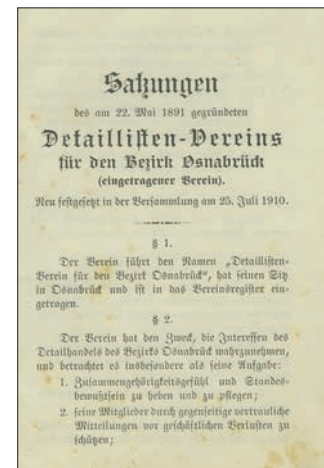
Die Unterscheidung von Stadt und Land in Bezug auf den Gewerbebetrieb und die Ausdehnung desselben hörte auf. Die Beschränkung der Handwerker auf den Verkauf der selbstgefertigten Waren wurde aufgehoben.

„Der gleichzeitige Betrieb verschiedener, sowie desselben Gewerbes in mehreren Betrieben oder Verkaufslokalen ist gestattet.“

Dieses Gesetz ging der ein Jahr später folgenden Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund voraus. Auf der einen Seite wurde versucht das Krameramt wieder zu beleben bei gleichzeitiger Suche nach einer neuen Form. So wurde am 31. März 1843 der Handelsverein gegründet, der über die engen Aufgabenstellungen des Krameramtes hinaus eine über ganz Deutschland hinaus reichende Tätigkeit anstrebte. Parallel dazu verlief die Suche nach einer kulturellen Fundierung des kaufmännischen Lebenskreises. In der in den 1830er Jahren gegründeten „Kaufmännischen

Liedertafel“ fand nicht nur Gesang, sondern auch ein Erfahrungsaustausch unter Kollegen statt. Ähnliche Ziele verfolgte der 1869 gegründete „Kaufmännische Verein“.

Der zahlenmäßig und wirtschaftlich stärker werdende „Detail-Handel“ suchte nach einer Organisationsform, die die Lücke zwischen dem allgemeinen wirtschaftlichen Vertretungsinstrument, der Industrie- und Handelskammer, und den kulturellen kaufmännischen Zusammenschlüssen schloss. Unter der Initiative des Kaufmanns Philipp Finkenstädt kam es am 22. Mai 1891 zur Gründung des Detaillisten-Verein Osnabrück. Der neun Jahre später, nach den gerade in Kraft getretenen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches, offiziell in das Vereinsregister eingetragen wurde. Die Mitgliederliste zählte 88 Kaufleute, 70 aus Osnabrück und 18 aus Melle, Groß-Mimmelage, Bakum, Emsbüren, Schüttorf, Bramsche, Berge und Lingen. Die Satzung des Vereins bezeichnete als Aufgaben „neben der Wahrnehmung allgemeiner



Satzungen des Detaillisten-Verein Osnabrück

Interessen der Detaillisten im Bezirk Osnabrück eine Art Kreditschutz für die angeschlossenen Mitglieder durchzuführen. Diese sollen sich durch gegenseitige vertrauliche Mitteilungen vor geschäftlichen Verlusten schützen. Bekämpfung des Unwesens in Handel und Gewerbe und geeignete Vertretung des Detaillistenstandes in der Handelskammer, der Gewerbesteuercommission und in sonstigen maßgebenden Körperschaften“.

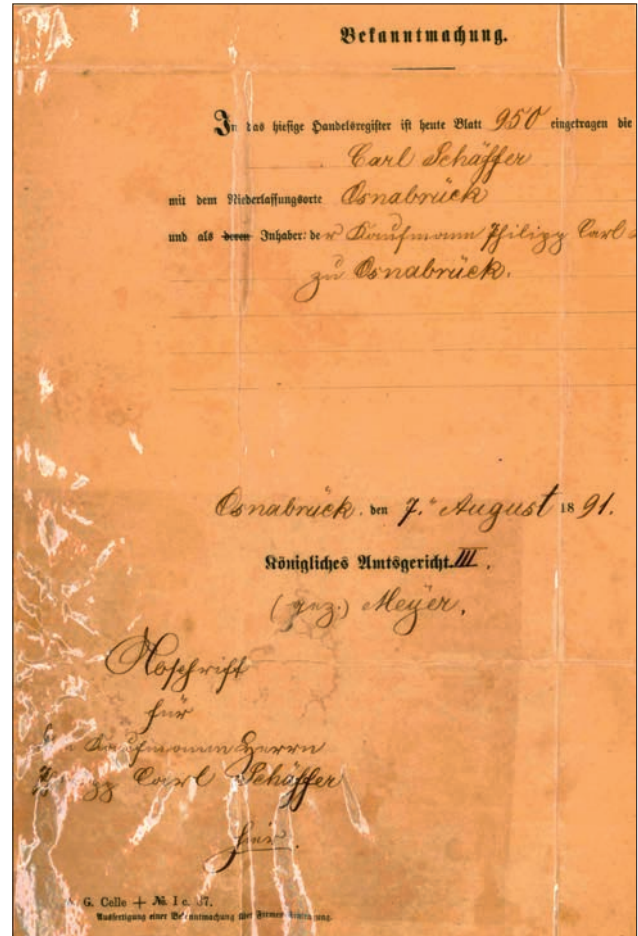
Der Verein setzt sich aus selbständigen Kaufleuten oder Ladeninhabern, die ihren Wohnsitz im Bezirk Osnabrück haben, zusammen. In den monatlichen Versammlungen die aus einem Vorsitzenden, einem Schriftführer, einem Kassierer und acht Beisitzern, die möglichst verschiedenen Geschäftszweigen angehören sollten, konnten Anträge gestellt werden. Beschlüsse in den Mitgliederversammlungen konnten nur unter Zustimmung des Vorsitzenden vorbereitet und zur Abstimmung gebracht werden. Mit dem „Arbeitsschutzgesetz“ vom 01. Juni 1891 begann die Ladenzeitdiskussion mit der Bestimmung über die Sonntagsruhe in Handel und Gewerbe.

Im Jahr der Vereinsgründung übernahm Carl Schäffer den kleinen Kramerladen von seinem kinderlosen Onkel Carl Schneider und firmierte ihn um. Er spezialisierte sich auf Kunstgewerbe, Galanteriewaren und Spielzeug, wie Dampfmaschinen von Bing, Doll

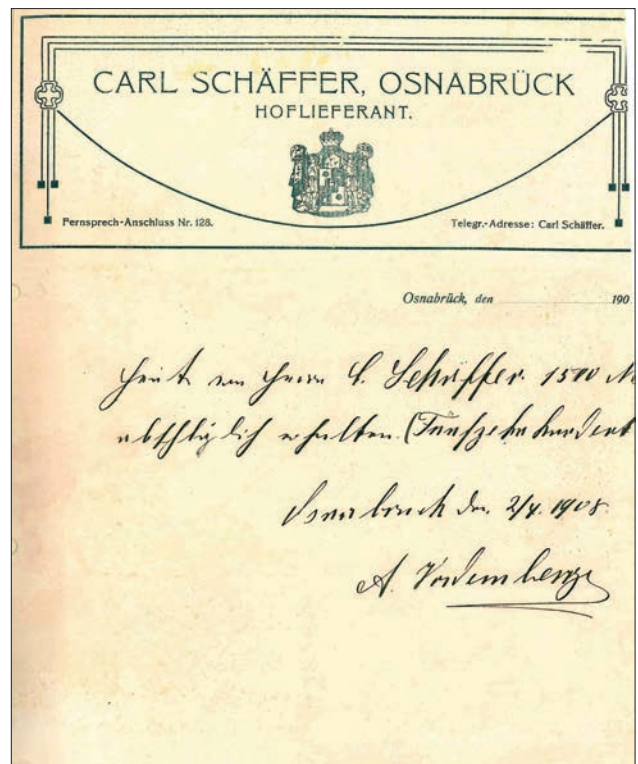


Carl Schäffer

und Märklin sowie Steiff-Tiere und Käthe Kruse-Puppen. Vanessa Waldvogel, heutige Mitinhaberin des Hauses, kennt noch aus Erzählungen wie Ihr Großvater selbst an Heiligabend angerufen wurde, wenn die Eisenbahn unter dem Tannenbaum nicht lief.



Handelsregistereintrag Carl Schäffer



Hoflieferant Carl Schäffer



gestern, am ...
 29. November 1904 ...
 ...
 Ich beauftrichte die ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...





Schäffer, Kunstgewerbehaus, Osnabrück. Tel. 5646/47



Carl Schäffer, Kunstgewerbehaus, Osnabrück. Tel. 5646/47



Schäffer, Kunstgewerbehaus, Osnabrück. Tel. 5646/47



Carl Schäffer, Kunstgewerbehaus, Osnabrück. Tel. 5646/47



CARL SCHÄFFER – Kunstgewerbehaus – Osnabrück. Telefon 128

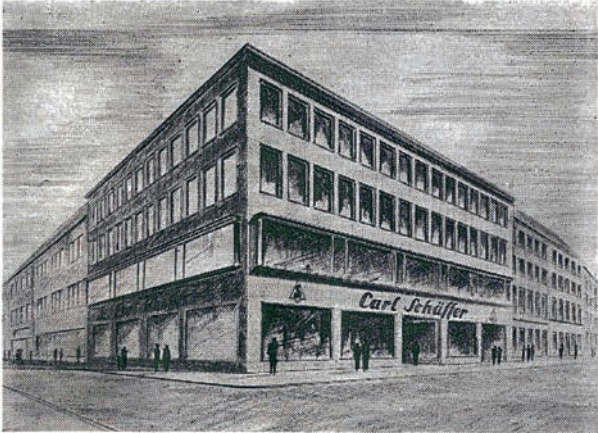


Der Wille zum Wiederaufbau war stärker als Schutt- und Trümmermassen. Noch in der Nacht vor dem Eröffnungstage des Kunstgewerbehauses Carl Schäfer schafften fleißige Hände an der festlichen Ausgestaltung der geschmackvollen Geschäftsräume am Nikolaiort. Dienstag früh war es soweit: vor den großen Spiegelglasscheiben begehrten sich die Wünsche der Kaufplastigen mit der Neugierde der „Schleute“, die doch Wenigstens dabei gewesen sein wollten. Sie alle stimmten darin überein: die „Schäfergeschenke“ aus edelstem Porzellan, aus fein geschliffenem Glas und schwarzem Bleikristall sind so verlockend wie eh und je. Feine Lederwaren und modischer Schmuck locken die Blicke der Leute, aber am sehnsüchtigsten werden doch die Kinderherlichkeiten der vielen Puppen, Eisenbahnen und Plüschhunde bestaunt. -nt-



Durch 4 Bombenangriffe völlig zerstört

- 20. Juni 1942
- 9. Oktober 1944
- 12. September 1944
- 25. März 1945



In stetem Wiederaufbau wurde dieses Haus erstellt

- 1945 Baracke
- 1949 Parterre
- 1953 Vollendet

Ein Beweis für die seit 6 Jahrzehnten unveränderte Stärke und Leistungsfähigkeit unseres Hauses

In einem großen Fachgeschäft haben Sie die große Auswahl
Darum

„Bedenke – Schäffer-Geschenke!“

Carl Schäffer
KUNSTGEWERBEHAUS
• OSNABRÜCK • NICOLAORT •





Die ersten Jahre

Bereits in den 1890er Jahren verschärften sich die Wettbewerbsverhältnisse im Einzelhandel. „Irreführungsabsichten, unlautere Elemente im Handel, Täuschung des Verkehrs, unmoralische Zurückdrängung und Schädigung des Mitbewerbers und verschiedene Andere“, waren nach den allgemein bürgerlich-rechtlichen Grundsätzen nicht fassbar. Eine staatliche Gesetzgebung sollte helfen. Auch aus den Bemühungen von Philipp Finkenstädt und den übrigen Osnabrücker Vereinsmitgliedern kam es 1896 zu einem Reichsgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, an dessen Ausgestaltung die Kaufmannschaft einen entscheidenden Anteil nehmen konnte. Der Anfang zu einem kaufmännischen Berufsethos. Die außerordentliche Generalversammlung am 30. April 1900 beschloss die Satzung mit dem besonderen Schwerpunkt zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. In der gleichen Versammlung ging es um die Sonntagsruhe. Die Osnabrücker Kaufmannschaft sah sich durch die Missachtung der gesetzlichen Bestimmungen zur Sonntagsruhe auf dem Lande beeinträchtigt. Der Vorstand wandte sich bereits mehrfach diesbezüglich an den Regierungspräsidenten.

Aus Gesundheitsgründen legte Finkenstädt 1905 sein Amt als Vorsitzender nieder. Am 31. Oktober wurde Ludwig Smits als sein Nachfolger gewählt. Er gründete 1880 seine Drogerie am Neumarkt in Osnabrück und brachte so einige Erfahrung als Kaufmann mit.

Die zunehmenden Ausverkäufe und Sonderveranstaltungen zur Umsatzsteigerung haben den Wunsch nach einer Ausgestaltung der Wettbewerbsbestimmungen in der Kaufmannschaft laut werden lassen. 1909 wurde daraufhin das Wettbewerbsgesetz neu gefasst.

Smits sah auch in der „Öffentlichkeitsarbeit“ ein wichtiges Tätigkeitsfeld für den Verein. So sollte das Ansehen des Kaufmanns angehoben werden und als Werkzeug bei der Lobbyarbeit dienen.

1910 kam es zu einer organisatorischen Veränderung. Die Versammlungen fanden nur noch nach Bedarf statt, nicht mehr monatlich. Auch gab es erste Klagen gegen Filialen großkapitalistischer Betriebe. In einer Stellungnahme von 1913 wandte sich der Detaillisten-Verein gegen das Zugabewesen aller Art, angefangen bei Mundgeschenken für Kinder bis hin zu wertlosen Kleinigkeiten.

Das zunehmende Versandgeschäft brachte dem örtlichen Detailhandel Umsatzrückgänge. Auch war die Sonderbesteuerung von Warenhäusern immer wieder Thema auf den Versammlungen. In der Zeit vor dem ersten Weltkrieg gab es immer wieder Ärger zwischen den örtlichen Händlern und den Betreibern von Wanderlagern, die mit einer Wandersteuer belegt wurden.

Zum Kreditschutz der Mitglieder ließ der Verein ab 1909 eine Schuldnerliste in Buchform drucken. Der Vorstand war sich im Klaren, das er mit diesen Listen ein Risiko einging. Deshalb blieben diese „Schwarzen Bücher“ nach ausdrücklicher Vereinsvorschrift im Eigentum des Vereins und mussten nach Ausscheiden an den Vorstand zurück gegeben werden. Bei Verletzung der Diskretionspflicht gegenüber Außenstehenden konnte der Ausschluss folgen.

Heinrich Leffers geboren am 30. Januar 1865 in Steinbild (Emsland) besuchte die 1849 gegründete



Heinrich Leffers im Alter von 18 Jahren

Handelsschule in Schapen. Zur weiteren Ausbildung ging er 1882 in die Niederlande zu erst in ein Manufakturwarengeschäft nach Winschoten, dann Utrecht und Dordrecht. Hier eignete er sich umfangreiche Warenkenntnisse an, lernte unterschiedliche Geschäftssysteme kennen, erforschte die Einkaufsmöglichkeiten und erlernte die Kalkulation. 1893 kehrte er nach Steinbild ins elterliche Geschäft zurück, das seinen Ursprung in einem landwirtschaftlichen Betrieb mit Schankwirtschaft hatte. Hier gab er seine Kenntnisse an seine Brüder weiter. Die Anstellung bei der Firma Th. Ripken in Delmenhorst, das zum Großherzogtum Oldenburg gehörte, eröffnete ihm neue Möglichkeiten. Hier waren die Bestimmungen weniger streng als in Preußen und er konnte sich hier selbständig machen. Zusammen mit seinem Bruder Carl mieteten sie das Haus an der Lange Straße 16 für zehn Jahre zu einem jährlichen Mietzins von 550 Mark.

Bisher war es üblich zu Handeln und zu feilschen. Nach seinen Erfahrungen in den Niederlanden ging Heinrich von diesem System ab und führte den Festpreis ein. Mit der Geschäftseröffnung stellte er neue Geschäftsprinzipien auf:

- Verkauf nur gegen Barzahlung;
- Strenge feste Preise; keinerlei Zugaben;
- Kein Rabatt an Schneider und Schneiderinnen;
- Verkauf nur erstklassiger Waren;
- Garantie für ihre Haltbarkeit;
- Zurücknahme jedes gekauften Gegenstandes und sofortige Rückzahlung des Kaufpreises, solange der Gegenstand nicht getragen und zerschnitten war.

Da sie mit diesen Prinzipien gegen den allgemeinen Gebrauch verstießen, blieben die Kunden in den ersten Wochen aus. Durch persönliche Kundenbesuche machten sie auf die Angebote aufmerksam, ohne direkt zu verkaufen. Die festen Preise wurden bald als Erleichterung empfunden.

Es folgten Geschäfte in Vegesack, Meppen und Wildeshausen. In Osnabrück wurde ab 1912 das Geschäft an der Johannisstraße gebaut. Fast fertig und schon mit Ware eingeräumt kam es 1914 nicht mehr zur Eröffnung. Die Textilien wurden auf die anderen Filialen verteilt und ein Lazarett für Kriegsverwundete zog ein.



Das erste Geschäft - Delmenhorst 1894



Das Geschäft in Delmenhorst um 1910

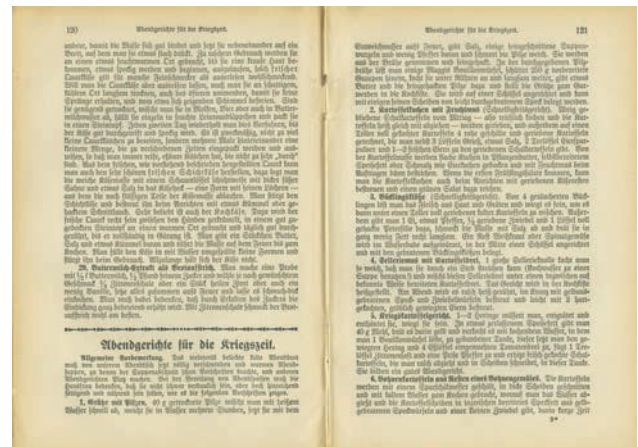
Der Erste Weltkrieg und seine Folgen

Zu Beginn des ersten Weltkriegs erreichte die Wirtschaft den Höchststand beim Bruttosozialprodukt. Das änderte sich mit dem Krieg. Die zuerst langsam einsetzende Bewirtschaftung führte zu einem immer empfindlicher werdenden Warenmangel. Es wurden immer mehr Ersatzstoffe in den Küchen verwendet. Luise Holle gab 1917 ihr „Davidis-Holle Praktisches Kriegskochbuch“ heraus. Mit Rezepten wie Falscher Königsberger Klops aus Hülsenfrüchten oder Sojabohnenbrei. Im Steckrübenwinter 1916/17 kam es zur Hungerkatastrophe und 1917 folgte die „Bartholomäusnacht des Borstenviehs“. Die Schweine als Nahrungs-Konkurrenten zum Menschen bei Getreideprodukten wurden massenhaft geschlachtet und zu Dauerwürsten verarbeitet. Die Hoffnung, jetzt mehr Backwaren zu

haben und große Wurstvorräte zu halten, erfüllte sich nicht. Ein Großteil der Fleischwaren vergammelte und viele Borstenviecher lebten wie zuvor von Speiseresten und sonstigem, sodass es keinen Getreideüberschuss gab. Die Landwirte durften selber nicht mehr buttern und mussten ihre Milch bei der Reichskriegsfettaußenstellen in Dissen bei Homann abliefern. Kleinere Margarineproduktionen mussten schließen. Dem Handel oblag die Verteilung der knappen Waren und das Höchstpreisgesetz senkte die Gewinne bis fast auf Null. Durch die Preisregelung blieb die einsetzende Inflation verdeckt. Erst nach dem Krieg mit Aufhebung der Festpreise wurde die Inflation sichtbar. Die Stadt Osnabrück reagierte auf die Knappheit mit der Gründung des sogenannten Konsumentenausschuss. Er sollte für eine möglichst gerechte Verteilung sorgen. Er unterhielt in der Aktienbrauerei auf dem Westerberg ein Fleischwarenlager und beteiligte sich an der Gründung einer Fischgroßhandlung. Vor allem diente er zur Kontrolle des Einzelhändlers.

Das Ende des Kriegs 1918 brachte keine Entspannung in der Versorgung der Bevölkerung.

Die Kontinentalsperre gegen Deutschland blieb bis 1921 bestehen.



Die Weimarer Zeit bis zur Weltwirtschaftskrise

„Die ständig zunehmende Vervielfältigung und Spezialisierung der Einzelhandelsbetriebe und die zunehmend fachlichen Betreuungsaufgaben machten eine Erweiterung des Organisationsrahmens notwendig. Der Vorstand besteht nunmehr aus 10 Personen. Erstmals ist ein Geschäftsführer, der ebenfalls dem Vorstand angehört, erwähnt. Geschäftsführer ist dann bis zum Anfang der dreißiger Jahre Syndikus Amtrup. Man unterscheidet jetzt auch zwischen ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern. Ordentliche Mitglieder können nur handelsgerichtlich eingetragene Mitglieder sein. Erstmals tauchen drei Organe des Vereins auf, nämlich der Vorstand, der Ausschuss und die Hauptversammlung, ohne dass deren Aufgaben bereits bis in alle Einzelheiten hinein festgelegt wären. ... Die Einberufung von Fachversammlungen des Vereins ist vorgesehen.

Die Beiträge werden von 3 Mark 1920 angehoben und gestaffelt:

- a.) für ordentliche Mitglieder nach Zahl der beschäftigten Angestellten
- b.) für außerordentliche Mitglieder als Einheitsbetrag 20 Mark

Die ordentlichen Mitglieder zahlen zwischen 20 und 200 Mark (die letztgenannte Summe bei Beschäftigung von mehr als 20 Angestellten)“

Mitgliederbeiträge	
des Detaillisten-Vereins für den Bezirk Osnabrück, e. V., im Jahre 1920.	
a) für ordentliche Mitglieder:	
bei keinem Angestellten	20 Mk.
1 oder 2	40 „
3 bis 5	70 „
6 „ 10	100 „
11 „ 20	150 „
mehr als 20	200 „
b) für außerordentliche Mitglieder:	
	20 Mk.

Die Ausweitung der Organisation und die Erweiterung der Aufgaben liefen parallel. So brachte die Verordnung zur völligen Sonntagsruhe 1909 eine erhebliche Mehrarbeit. Bereits vor dem Krieg war die Tendenz zur völligen Schließung an Sonntagen erkennbar. Die arbeitnehmerfreundlichen Parteien des Nachkriegsreichstags setzten diese Tendenzen in die Realität um. Gleichzeitig nahm das Tarifvertragswesen einen starken Aufschwung. Die neue Satzung erwähnt ein Tätig werden in dem Bereich und legte hierfür eine besondere Regelung fest. So musste sich der Verein auch mit dem Streik der Osnabrücker Kaufmannsgehilfen Mitte der 20er Jahre auseinandersetzen.

In die ersten Nachkriegsjahre fiel auch die Gründung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels. Der Detaillisten-Verein bemühte sich um eine Dachorganisation mit einer Reichsspitze.

Die Inflation mit dem rapiden Preisanstieg und Kaufkraftverlust setzte die Kaufmannschaft besonders heftigen Angriffen in der Öffentlichkeit



aus. Die Zahl der Prozesse wegen unsittlichen Verhaltens und Preistreiberei bestimmten die Tätigkeit des Detaillisten-Vereins. Der Warenmangel während der Kriegszeit brachte eine neue Gefahr für den Einzelhandel: Den Warenhandel in den Betrieben.

Das Ende der Inflation 1924 zeigte die Notwendigkeit, das öffentliche Ansehen zu stärken. Der einsetzende



Oben: Gutscheine der Handelskammer Osnabrück. Mitte und Unten: Notgeld aus Osnabrück

Amerikanismus spielt immer häufiger eine Rolle in den Diskussionen auf den Versammlungen. Die Tendenz zum Großbetrieb bzw. der Geschäftserweiterung veränderte das Bild der Großen Straße.

In der Hauptversammlung vom 06. April 1925 wurde durch einen Nachtrag zur Satzung der Aufgabenbereich ausgedehnt:

1. eine noch stärkere Aufgliederung des Vereins in sogenannte Fachausschüsse mit sehr eingehenden Geschäftsführungs- und Organisationsvorschriften und

2. die Einführung von Schiedsgerichten mit 20 Schiedsrichtern, die in eigener Zuständigkeit Wettbewerbsstreitigkeiten regeln sollten.

Das Schiedsgericht sollte zur Regelung von Streitigkeiten zwischen den einzelnen Mitgliedern des Vereins und zur Entscheidung über Verstöße gegen die Satzungen des Detaillisten-Vereins zunächst ausschließlich angerufen werden.

Es konnte sogar Verwarnungen und Strafen aussprechen. Die Buße bei unlauterem Wettbewerb



sollte dabei nicht unter 50,00 Mark verhängt werden. Es entschied auch über den Vereinsausschluss.

Die Streitigkeiten über das Rabatt- und Zugabewesen aus den Jahren 1911 bis 13 machten ein Eingreifen 1925 wieder notwendig. Nur Inventur- und Saisonausverkäufe machten eine Ausnahme, ansonsten galt der Beschluss der Hauptversammlung gegen die öffentliche Auslobung von Rabatt in der Tageszeitung oder durch Schaufensterreklame.

Der Vorstand fasste im Juli 1928 den Beschluss „zur Bereinigung des Reklamewesens im Interesse der Erzielung einer größeren Reklamefreiheit“. Die Geschäftsstelle des Vereins war dadurch angewiesen allen Beanstandungen und Beschwerden gegen das Wettbewerbsgesetz nach zu gehen. Der Beschluss sah im einzelnen folgende Verfahren für die Behandlung von Wettbewerbsfällen vor:

1. Verwarnung durch den Verein mit der Aufforderung, eine Wiederholung der beanstandeten Reklame zu unterlassen.
2. Bei Meinungsverschiedenheiten über die Rechtmäßigkeit der Wettbewerbshandlung sollte ein aus drei Vorstandsmitgliedern bestehender Ausschuss einen Beschluss über die Wettbewerbshandlung fassen.
3. Erst nach zweimaliger Verwarnung sollte der Ausschuss darüber beschließen, ob ein Verfahren vor dem Schiedsgericht anhängig gemacht werden sollte.
4. Bei wiederholter Verurteilung durch das Schiedsgericht oder bei Nichtunterwerfung unter den Spruch des Schiedsgerichts sollte die Frage erörtert werden, ob Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet und Strafantrag gestellt werden soll.

Die große Weltwirtschaftskrise von 1929 bis 1932

Wilhelm Kühling löst Ludwig Smits 1929 als Vorsitzender ab. Schon 1917 vertrat Kühling die Region im Einzelhandelsbund Niedersachsen e.V. in Hannover. Die Mitgliederzahl stieg auf insgesamt 185 Mitglieder an. Dazu gehören auch Großbetriebe und Warenhäuser wie Alsberg & Co., Max Blank & Co. und S. Wertheim. Alle kamen aus Osnabrück und es waren auf der Liste keine Mitglieder aus dem Landkreis Osnabrück und den übrigen Kreisen des Regierungsbezirks vertreten.

Mit zunehmender Wirtschaftskrise verschärfte sich in den folgenden Jahren das Wettbewerbsproblem. Hinzu kam eine Zunahme von Arbeitskämpfen. Der Detaillisten-Verein ging in Tariffragen mit dem Reichsbund des Deutschen Groß- und Überseehandels – Ortsgruppe Osnabrück zusammen. Es entstand ein besonderer Arbeitgeberverband des Groß- und Einzelhandels zu Osnabrück e. V. in der Geschäftsstelle des Detaillisten-Vereins mit Syndikus Amtrup im 2. Stock in der Georgstraße 14.

Der Staat griff erneut in die Preisbildung ein. Am 08. Dezember 1931 wurden die staatlichen Preiskontrollen einer neugeschaffenen Dienststelle, dem Reichskommissar für die Preisüberwachung

übertragen. Kühling kam zu der Feststellung, dass der Einzelhandel zum Sündenbock für alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten gemacht werden sollte. Preissenkungsbemühungen wurden durch staatlicherseits festgelegte Gebühren verhindert. Zusätzlich bestanden Preisbindungen beim Verkauf von Waren des Markenschutzverbandes. Er stellte auch fest, dass staatliche Zölle Preissenkungen unmöglich machten. Das verdeutlichte er am Weizenzoll:

1928 - 5,00 Mark
1929 - 7,50 Mark
1930 - 25,00 Mark

Ähnliche Zahlen konnten für Tee, Kaffee und ausländischen Zucker angeführt werden.

Die Osnabrücker Einzelhandelsorganisation setzte deshalb auf eine weit reichende Aufklärung durch Öffentlichkeitsarbeit.

Die Einsetzung eines Preiskommissars ließ sich trotzdem nicht verhindern. Die Einzelhandelsumsätze sanken im ganzen Reichsgebiet bis 1933 auf ein Umsatz Tief.

Teil einer zentralen Reichsorganisation

Mit dem Machtwechsel 1933 setzten auch für den Osnabrücker Detaillisten-Verein tiefgreifende Veränderungen ein. Der Vorstand legte geschlossen die Ämter nieder und Wilhelm Kühling trat am 26. September aus dem Verein aus. Unter dem Einfluss der Provinzialhauptstadt Hannover wurde der Detaillistenverein umbenannt in „Verband des Einzelhandels für den Bezirk Osnabrück, ehemaliger Detaillistenverein für den Bezirk Osnabrück“. Ganz zeitgemäß mit einem Führer an der Spitze. 1934 wurde Fritz Oberfranke als Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel – Bezirksuntergruppe Osnabrück ernannt. Durch Anweisung 1934 durch den Landesführer des Einzelhandels in Niedersachsen, Schlottmann, wurde die Eingliederung aller Einzelhändler auf Grundlage der Pflichtmitgliedschaft betrieben. Die Landesgruppe Niedersachsen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels ging dazu über in mangelhaft erfassten Gebieten Kreisgruppen als eingetragene Vereine zu organisieren.

Die beiden großen Fachorganisationen des Lebensmittelhandels und des Textileinzelhandels nahmen eine starke Stellung in der

Einzelhandelsorganisation ein. 1928 vertrat den Lebensmitteleinzelhandel der „Reichsbund der Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Feinkostwarenhändler e. V. (Rekofei)“. Für die Textilgeschäfte wurde der „Reichsbund des Textileinzelhandels e. V.“ bereits 1920 gegründet. Entsprechend der nationalsozialistischen Tendenzen kam es zu einer Neuordnung mit einer straffen Durchorganisation von der Reichsspitze bis hinunter zu den örtlichen Dienststellen der Berufsorganisation. Das Abkommen vom 15. August 1935 gliederte den gesamten Lebensmitteleinzelhandel in die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ein. Mit dem Einsatz von Werbern, die für jedes neue Mitglied eine Provision von 1,50 Mark erhielten, wurde die Pflichtmitgliedschaft durchgesetzt. Die Bezirksuntergruppe Osnabrück einschließlich der Rekofei-Mitglieder ergab 1935 3394 Mitglieder.

1937 wurde der Detaillisten-Verein aus dem Vereinsregister gelöscht. Und die Leitung der Bezirksuntergruppe Osnabrück ging auf den Kaufmann Bernhard Trebbe über.

Entsprechend der zentralen Führung, die von der Wirtschaftsgruppe Berlin ausging, war auch die





Das erste Geschäft - Delmenhorst 1894

Finanzgewalt zentral geregelt. Den Fachgruppen und Bezirksgruppen wurden zentral von oben Etatmittel zugebilligt. Die Zahl der Wettbewerbsverstöße hat bis zu Beginn des Zweiten Weltkrieges abgenommen. Das wurde zurückgeführt auf die ansteigende wirtschaftliche Konjunktur und das Sinken der Arbeitslosenzahlen. Außerdem trug die Sperrung der Neuzugänge zum Einzelhandel ab 1933 und später die strengere Zulassungsordnung mit dazu bei. Konsumgenossenschaften, Einheitspreisgeschäfte und große Warenhäuser wurden als Gefahr des mittelständischen Einzelhandels gesehen. Jüdische Kaufhäuser wurden durch Zwangsverkäufe arisiert. Um einer Zerschlagung zu entgehen, wurde die Kaufhauskette der Gebr. Leffers aufgelöst und als Einzelunternehmen in der Familie aufgeteilt. In Papenburg durfte der örtliche Stromversorger nach dem Kartell- und Monopol-Gesetz vom Juli 1933 keinen Elektroeinzelhandel mehr betreiben. Die Trennung erfolgte noch im gleichen Jahr. Neuer Inhaber Gottfried Rüther, der 1927 im Unternehmen als Lehrling angefangen hatte. 1931 machte er seine Gesellenprüfung und legte vier Jahre später seine Meisterprüfung bei der Handwerkskammer Osnabrück ab. Mitinhaber war der Kaufmann Hans Abrams, der 1941 in Russland fiel. Aus zwei Standorten

wurde einer und die Firma von Elektrizitäts-Gesellschaft mbH Papenburg in Gottfried Rüther, Elektro-, Licht- und Kraftanlagen umfirmiert.

Herbert Eklöh eröffnete den ersten Selbstbedienungsladen 1938 in Osnabrück. Bei einem eingeschränkten Sortiment stellt sich der Kunde selber seinen Einkauf zusammen.

Kriegswirtschaft.: Im Rahmen des Vierjahresplanes kam der Erlass zur Preisstoppverordnung. Die Arbeit der Bezirksgruppe erweiterte sich auf die Zusammenstellung der Preisbroschüren, deren Erläuterung und Versendung, auseinandersetzungen mit den Wirtschaftsämtern über Warenteilungen, Markenabrechnungsverfahren, Zubilligung von Schwundsätzen usw.

Bei dem Bombenangriff am 25. April 1945 gingen fast alle Unterlagen und Hilfsmittel des Vereins durch einen Bombentreffer verloren. Behelfsmäßig wurde der Betrieb an der Liebigstrasse in der Tischlerei Hörstemeier wieder aufgenommen bis die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel durch die alliierten Kontrollratsgesetze aufgelöst wurde.

Neuanfang in Ruinen

Ende 1945 / Anfang 1946 kam es zu den ersten Versuchen, die Verbandsorganisation wieder neu auf zu bauen. Einer Wiederbelebung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel stand die britische Militär-

neuen Vorstands ein. Vorsitzender wurde der Buchhändler Bruno Hanckel. In den Versammlungen in den Kreisen und Fachgemeinschaften wurde angeknüpft an die bisherige Versammlungspraxis. In der Stadt Osnabrück wählten die einzelnen Fachzweige des Einzelhandels in ihren Versammlungen sowohl ihre Delegierten, als auch den Vorstand des Bezirksverbandes. Die durchgeführten Versammlungen galten gleichzeitig als Gründungsversammlung des geplanten Einzelhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Osnabrück e. V.. Diese in Teilabschnitten gegründete Berufsorganisation wurde am 31. Mai 1946 in das Vereinsregister im Amtsgericht Osnabrück eingetragen. Allmählich normalisierte sich die Arbeit wieder. Wesentlich waren:

a) die Erfassung des gesamten Regierungsbezirks unter straffer Leitung eines für den gesamten Bezirk gewählten Vorstandes.

b.) die eigene Finanzhoheit dieser neu geschaffenen Organisation im Gegensatz zu dem Gebilde der früheren Wirtschaftsgruppe Einzelhandel. Die Satzung sollte nach demokratischen Richtlinien aufgestellt werden. Das Organisations- und Gliederungsprinzip klar und übersichtlich sein. Um die räumliche Entfernung zu überwinden, wurde das Instrument der Delegiertenversammlung gewählt.

Für eine größere Gruppe Kaufleute musste nur ein gewählter Delegierter an der Versammlung teilnehmen. Als Exekutivorgan stand daneben der Vorstand, der sich bei Spezialfragen auf besondere Ausschüsse stützen konnte. Es wurde da angesetzt, wo der Kaufmann Kühling als Vorsitzender des Detaillisten-Vereins 1933 aufgehört hat. Trotzdem wurde es immer schwieriger mit der Warenversorgung. Bruno Hanckel und seinen Kollegen gelang es bei den Bewirtschaftungsstellen und Ernährungsämtern Gehör und Berücksichtigung zu finden.

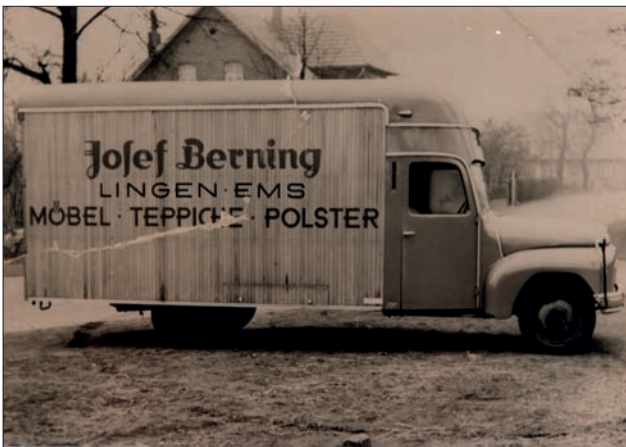


Lebensmittelmarken aus dem Jahr 1948

regierung entgegen. Es sollte unter keinen Umständen ein irgendwie zentral geleiteter und geführter Verband im Sinne der alten Reichsorganisation neu entstehen. Nach langen hartnäckigen Verhandlungen konnte eine Berufsorganisation für Niedersachsen neu aufgebaut werden. Hauptforderung der Briten: Dezentralisierung. Außerdem musste alles der britischen Dienststelle in Hannover gemeldet werden und alle Entscheidungen hingen von ihrer Genehmigung ab. Dabei diente eine besondere Mustersatzung der Militärbehörden für Wirtschaftsorganisationen als Vorlage. Danach begann in allen Teilen des Regierungsbezirks Osnabrück die Neuordnung des Verbandes. Dabei setzte sich besonders der Osnabrücker Lebensmittelkaufmann Josef Bucker bei der Sammlung und Zusammenfassung der Einzelhändler und der provisorischen Zusammenstellung eines

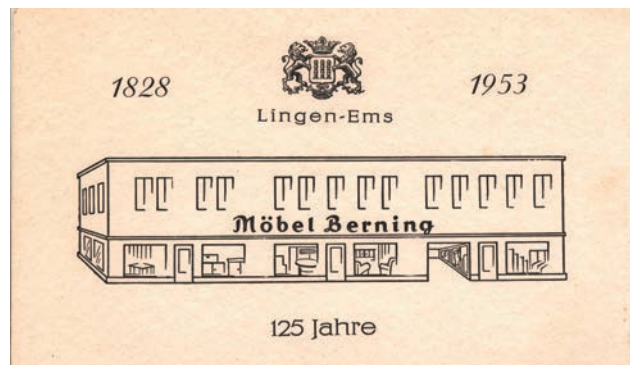
Bei den Besatzungsbehörden entwickelte sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Bestehens einer überörtlichen Berufsvertretung, was dazu führte dass sich der Osnabrücker Verband dem Einzelhandelsverband Niedersachsen anschloss und hierüber auch wieder Einfluss auf die in Etappen neu gegründete Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels mit vorläufigen Sitz in Frankfurt am Main gewinnen konnte. Die Mitfinanzierung der übergeordneten Verbände, d.h. der regionalen Zusammenschlüsse auf Landes- und Bundesebene sowie der zentralen Fachverbände, war die Aufgabe der Bezirksorganisationen.

Die Osnabrücker Kaufleute sahen in den Bestrebungen der amerikanischen Militärregierung, die grenzenlose Gewerbefreiheit einzuführen, eine Gefahr. Die Notwendigkeit nach einer Berufsordnung im Einzelhandel konnte von dem Einzelhandelsverband Niedersachsen mit dem Erfolg vorgetragen werden, dass sich die neu gebildete Landesregierung und der Landtag gegen eine schrankenlose Gewerbefreiheit entschieden und das Niedersächsische Gewerbezulassungsgesetz verabschiedeten.



Eines der ersten Fahrzeuge 1951. Ein großer Wohnzimmerschrank reichte aus den Hanomag mit seinem schweren Holzaufbau zu überladen.

In dieser unruhigen Zeit startete Familie Berning ihren Möbelhandel neu. Die Familie schaute bereits auf über 100 Jahre Erfahrung im Möbelbau zurück. 1828 ließ sich der in Elbergen geborene Johann Bernhard Berning in Lingen nieder und gründete seine Tischlerei. Der Eintrag in der Steuerrolle der

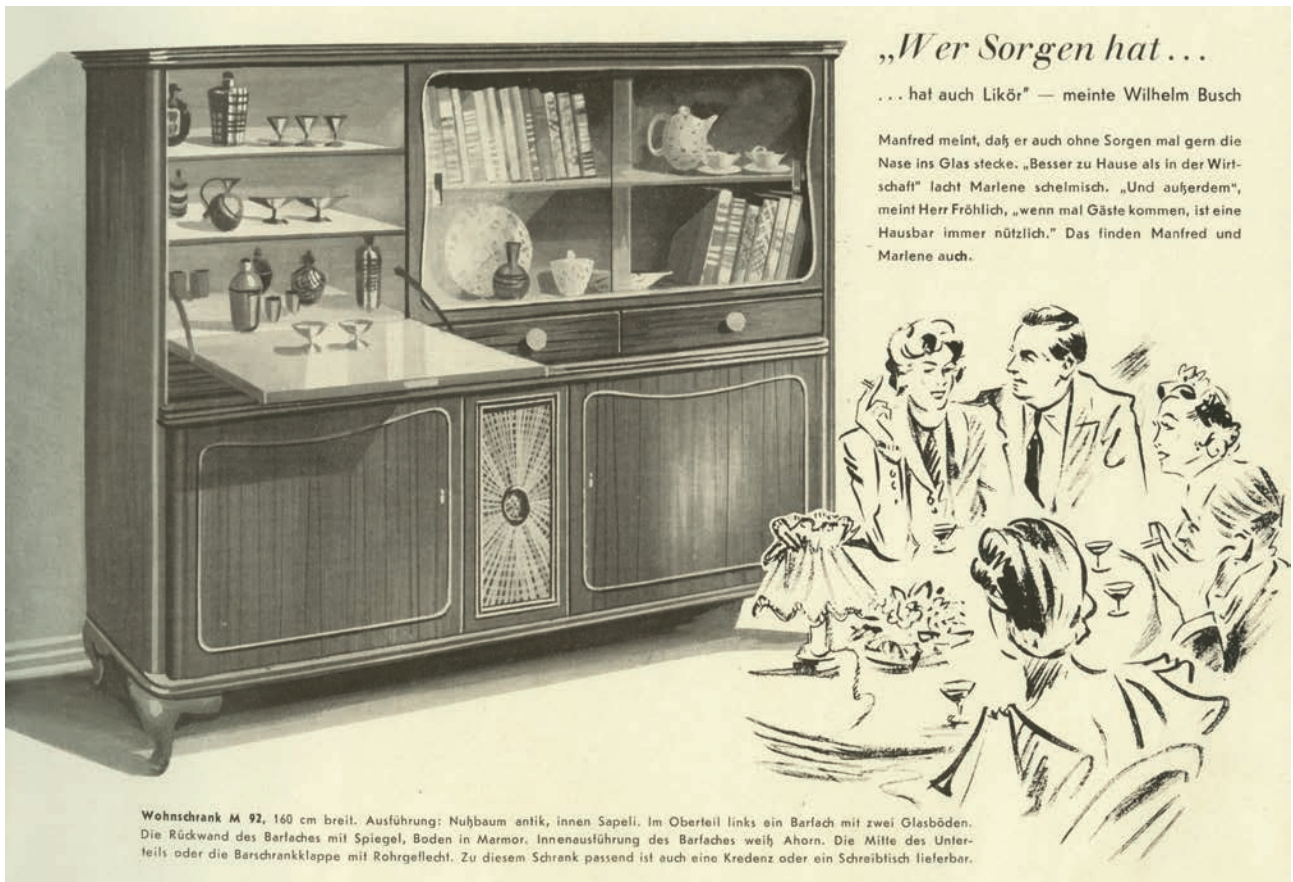


Stadt vom 01. Juli 1828: Haus Nr. 257, Berning, Tischler, 1 Mann, 1 Frau, Steuerklasse 6, mtl. Steuerbetrag 3 Groschen, 4 Deut.

1925/27 wurde das Gebäude durch Zukäufe erweitert. Mit den dort gezeigten Musterzimmern wurden die eigenen Handwerksleistungen präsentiert und angeboten. Mit dem Neubeginn 1946 blieb die Tischlerei geschlossen und die Familie konzentrierte sich ganz auf den Möbelhandel.

Mit der Währungsreform 1948 stand der Einzelhandelsverband vor einem neuen Problem. Auf einen Schlag war er ohne Geldmittel. Die kurzfristige Erhebung einer Umlage half aus der größten Liquiditätsklemme.

Am 01. April 1949 zählte der Verband 4255 Mitglieder, fast so hoch wie zur Zeit der Zwangsmitgliedschaft. Mit der Einführung der D-Mark fielen schrittweise die Bewirtschaftungsvorschriften weg und die wirtschaftliche Lage verbesserte sich dank der steigenden Kaufkraft. Mit den „plötzlich“ vollen Auslagen der Geschäfte geriet der Einzelhandel in den Verdacht, die Waren bis zu diesem Zeitpunkt zurückgehalten zu haben. Dazu kam der Vorwurf



überhöhter Preise direkt nach der Reform. Das sorgte für erheblich mehr Arbeit bei den Preisbildungs- und Überwachungsstellen.

Die Arbeitgeberfragen beschäftigten wieder die Mitglieder und es wurden erneut Tarifverträge mit den Gewerkschaften abgeschlossen.

Das Thema Ladenschluss stand wieder auf dem Plan. Nach Aufhebung der Verordnung über den Ladenschluss aus dem Jahr 1939 sollte der Einzelhandel die Geschäftszeiten im Rahmen der Gewerbeordnung selber gestalten. Es folgten jahrelange heftige und unerfreuliche Diskussionen. Die Delegiertenversammlung beschloss am 19. Mai eine neue Beitragsstaffelung:

Beiträge	Monat	Jahr
I bei einem Umsatz bis 10.000 DM	1,50	18,00
II bei einem Umsatz bis 20.000 DM	2,00	24,00
III bei einem Umsatz bis 30.000 DM	2,50	30,00
IV bei einem Umsatz bis 50.000 DM	3,50	42,00
V bei einem Umsatz bis 75.000 DM	4,50	54,00

VI bei einem Umsatz bis 100.000 DM 6,00 72,00
 VII bei einem Umsatz über 100.000 DM 6,00 + 4,00 DM für jede angefangenen 10.000 DM

Ende 1949 schloss man sich der Inkassostelle „Einziehungsstelle des Osnabrücker Einzelhandels“ an. Sie trat gegenüber Schuldner der Kaufleute auf und wurde rege in Anspruch genommen.

Der Geschäftsbericht 1949/50 listete die Arbeit der Geschäftsstelle mit folgenden Zahlen auf: 8974 eingegangene Postsachen, 69 Versammlungen, 170 Sprechtag und 82 Vorstandssitzungen. Der Wettbewerb spielte eine zunehmende Rolle und damit auch die Zahl der Verstöße. Die Mitglieder wurden mit Weiterbildungen unterstützt.

Plakatschriftkurse wurden in Osnabrück, Lingen und Papenburg durchgeführt, dazu gab es besondere Kurse für Werbetechnik. Gemeinsame Busfahrten zu Betriebsbesichtigungen sollten die Kenntnisse der Warenkunde vertiefen.

Die vom Verband erreichte Samstagnachmittag

Schließung der Läden wurde inzwischen von größeren Betrieben ignoriert. Es musste versucht werden, eine gesetzliche Regelung zu erreichen.

Die Zahl der fahrbaren Läden und Wanderläger nahm zu und belastete den örtlichen Einzelhandel. Die Abgrenzungen zum Handwerk, dem Milchhandel, den Bahnhofverkaufsstellen und Erfrischungsbuden mussten geklärt werden. „Die Kontrolle über die Einhaltung der gesetzlichen Gewerbezulassungsbestimmungen geht ganz in die Hände des Verbandes über, da die Verwaltungsbehörden nicht gewillt oder nicht in der Lage waren, die gewerbepolizeilichen Aufgaben in ausreichendem Umfange wahrzunehmen“.

Der Streit um die Ladenöffnungszeiten erreichte einen neuen Höhepunkt, als der Niedersächsische Wirtschaftsminister die Ladenöffnung an Heiligabend 1950, einem offenen Sonntag, nicht genehmigte.

Aufgaben des Verbandes wurden ausgegliedert und einem neuen Verein übertragen, dem „Verein zur Wahrung der berechtigten Interessen des Osnabrücker Einzelhandels e. V.“ Die übernommenen Aufgaben könnten eine Körperschaftssteuerpflicht auslösen. Er nahm dem Verband die wirtschaftliche

Geschäftstätigkeit ab, u. a. die Einziehungsstelle und die Verwaltungsarbeit, die mit einem Gruppenvertrag über die Sterbegeldversicherung zusammenhängt.

Ländliche Geschäfte öffneten ab 1951 wieder an Sonntagen ihre Türen zum Verkauf. Die relative Machtlosigkeit der mitteständischen Berufsorganisationen und ihre Abhängigkeit von der parlamentarischen Gesetzgebung zeigte auf, dass ein neuer Weg beschritten werden muss. Die Gründung eines Mittelstandsblocks auf Bundesebene zeigte die Hinwendung zur politischen Betätigung, der Lobbyarbeit. Erfreulich für das Geschäftsjahr 1951/52 war, dass sich der Fischhandel, der sich vorübergehend abgesplittert hatte, sich wieder der Gesamtorganisation anschloss.

Leider ging die Beteiligung an den Versammlungen zurück. Hier die Zahlen am Beispiel der Hauptversammlungen:

19.05.1949	81 Delegierte
19.05.1950	83 Delegierte
23.04.1951	74 Delegierte
21.04.1952	68 Delegierte
04.05.1953	63 Delegierte



Impressionen von Delegiertenversammlungen in den 60iger Jahren. Hier im Osnabrücker Ratssitzungssaal



In der IHK



Im Ratssitzungssaal



In der IHK



Godbrink

*Reg. Präs. Dr.
Frischmann*

Bohle

Im Ratssitzungssaal



Im Ratssitzungssaal



In der IHK



In der IHK



Ernst Henrichvark



Im Ratssitzungssaal



In den 80iger Jahren



In den 80iger Jahren



Parlamentarischer Abend mit verschiedenen Bundestagsabgeordneten



Vorstellung eines Raumordnungsplanes



Versammlungen Ende der 90iger Jahre unter Leitung von Dieter Rauschen.



Fussgängerzone Lingen



Versammlung im Hotel Hohenzollern in Osnabrück



Die Delegierten auf der Rathausstreppe in Lingen



Dieter Rauschen übergibt 10.000 DM Scheck zum Ausbau der Emsland Route



Mark Rauschen erhielt Deutschen Handelspreis 2012 in Berlin



Pressekonferenz zur Durchführung der Bundesgartenschau 2015 in Osnabrück

Der Verband sah sich im Spannungsfeld zwischen großen Kaufhäusern, Konzernen und Filialbetrieben auf der einen Seite und auf der anderen die vielen kleinen Geschäfte und Einzelkaufleuten. Die Frage nach Rabattgewährung im Lebensmittelhandel und die Ladenöffnungszeiten belasteten den Zusammenhalt zwischen den Groß- und Kleinbetrieben.

Der Verband machte es sich zur Aufgabe, die kleinen Betriebe durch Förderungsmaßnahmen zu stärken. Dazu gab es Filmvorführungen, Fachschulungsabende und Steuervorträge.

Busfahrten zu Betriebsbesichtigungen förderten zusätzlich die Geselligkeit zwischen den Kollegen. 1951/52 gingen Fahrten nach Bahlsen in Hannover, zu Oetker nach Bielefeld oder zur Firma Storck in Halle. Alfred Erdbrink wurde 1952 zum neuen Vorsitzenden gewählt. Die Delegiertenversammlung stand ganz im Zeichen der Mittelstandspolitik. Die Verbrauchergewohnheiten änderten sich. Immer mehr Kunden entschieden sich für den Ratenkauf. Diese Konsumförderung konnte kleine Geschäfte schnell an ihre Liquiditätsgrenzen bringen. Auch in Osnabrück wurde auf Betreiben des Verbandes ein Absatzfinanzierungsinstitut, die Norddeutsche Kundenkredit GmbH gegründet. Bei den Sparkassen vereinbarte Kreditierungsmöglichkeiten beim Einkauf größerer, langlebiger Wirtschaftsgüter wurden verbessert. Gleichzeitig kam die Gläubigerschutzorganisation (Schufa) nach Osnabrück.

Die Kommunalwahlen im Herbst 1952 gaben dem Verband die Gelegenheit, Vertreter in die Gemeindeparlamente wählen zu lassen und zu entsenden. Besonders zu nennen sind: Kaufmann Ulrich Otten, Esterwegen; Kaufmann Hermann Röttgers, Nordhorn; Kaufmann W. Glaß i. Fa. Peter Braun & Sohn, Nordhorn; Kaufmann Bernh. Slot, Veldhausen; Kaufmann Rolf Twenhäfel, Bramsche; Kaufmann Bernh. Heile, Plaggenschale; Kaufmann Ferd. Lagemann, Neuenkirchen; Kaufmann Otto Wilker, Ostercappeln; Kaufmann Wallrath Eichberg, Oesede; Kaufmann Heinrich Schowe, Iburg; Kaufmann Adolf Goldbecker, Osnabrück; Kaufmann

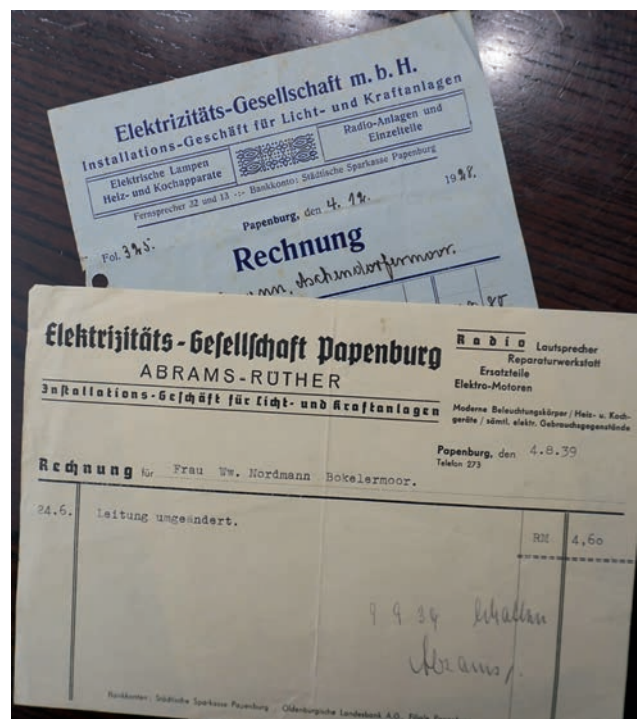
Emil Sachse, Osnabrück; Kaufmann Derk van Remmerden, Nordhorn und Kaufmann Reinhard Löningen, Meppen.

Hermann Nehe, Inhaber des Elektrohandels Gottfried Rütter in Papenburg, war selber Vorsitzender des



Hermann Nehe vor seinem Elektrohandel in Papenburg

Verbandes im Altkreis Papenburg und gleichzeitig in der Kommunalpolitik. Er war lange im Rat der



Stadt Papenburg im Wirtschaftsausschuss tätig. In der Querverbindung zwischen Rat, IHK und Handelsverband sieht er einen Glücksfall. Die lokalen Belange lassen sich so besser vor Ort regeln. Er selber sieht sich als Sympathiefigur für den Handel in Papenburg. Das ehrenamtliche



Engagement als Kaufmann in der eigenen Gemeinde ist wichtig, um das Image des Berufsstandes Kaufmann und dessen Reputation zu verbessern. Auf zehn Bewerbungen für eine Lehrstelle im Büro kommt vielleicht eine für den Laden. Das muss sich noch ändern. „Ich bin der Überzeugung, der Einzelhandel ist mit entscheidend für die gute Lebensqualität in einer Gemeinde“ fasst er seine Gedanken zusammen. Deshalb hat er auch den Vorsitz für den Förderverein in Papenburg übernommen mit dem Ziel: Die Lebensqualität in seiner Heimatstadt zu verbessern und das Wir-Gefühl der Papenburger zu stärken. „Bei dieser Arbeit hilft mir der Handels- und Dienstleistungs-Verband. Zum einem bekomme ich Rechtsberatung und Hilfe im Geschäft. Mit der Unterstützung der Werbegemeinschaften und der wirtschaftlichen Lobbyarbeit in der Politik bekomme ich die passenden Argumente, um die Stadtplanung mit in die richtige Richtung zu beeinflussen. So spricht der Verband mit bei Neuansiedlungen auf der grünen Wiese“ erzählt Herr Nehe und empfiehlt, dass sich mehr Kaufleute gleichzeitig in der Politik und in dem Verband ehrenamtlich betätigen.

Immer mehr Steuerliche Fragen wurden an den Verband herangetragen. Die Erhöhung der Umsatzsteuer von 3 auf 4% wirkte sich auf die Steuerbescheide aus. Außerdem wurden zahlreiche Einzelhandelskaufleute aufgrund erheblicher Mängel in der Buchführung geschätzt und hohe Nachzahlungen wurden fällig.

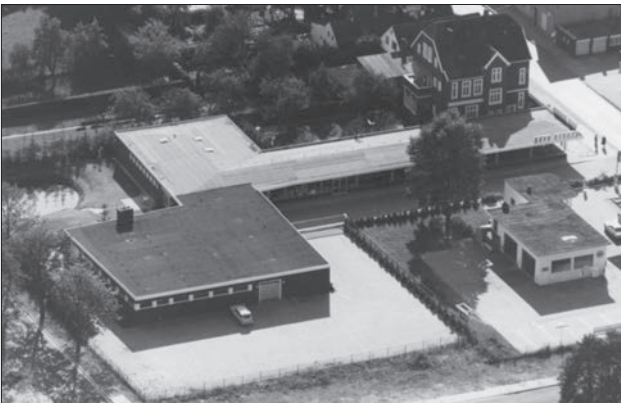
Das Stichwort „Rationalisierung“ machte 1953 die Runde. Darüber sollte auch über diese

Buchführungsprobleme beseitigt werden. Es erfolgte die Gründung der Betriebswirtschaftlichen Beratungsstelle GmbH auf Beschluss des Präsidialrates der Hauptgemeinschaft mit den Aufgabenbereichen: „Allgemeine Reorganisation von Einzelhandelsbetrieben, Rentabilitäts- und Liquiditätsberechnung, Kostenkontrolle, kurzfristige Erfolgsrechnung, Mengenstatistik, und Lagerfragen, Buchführungs- und Transportfragen, Rentabilitätskontrolle von Werkstätten, zweckmäßige Gestaltung der Verkaufsräume einschließlich der Außenfronten und alle sonstigen Arbeiten, die der Bekämpfung von Verlustquellen im Betrieb und der Steigerung der Rentabilität zu gute kommen.“

In zahlreichen Fällen betätigte sich der Verband weiter als „Gewerbepolizei“, erstattete Anzeigen und verfolgte Verstöße „ungeeigneter“ Kräfte im Einzelhandel. Er musste versuchen, Wettbewerbsungleichheiten aus zu schalten. Der Verband war ebenfalls bemüht den Interessenausgleich zwischen den städtischen und den ländlichen Gemeinden zu finden. So musste er gegen den wirtschaftlichen unsinnigen Wettbewerbskampf, sich gegenseitig die Kunden mit kostenlosen Busfahrten abzuwerben, vorgehen. So gab es im Bezirk 23 Wettbewerbsverfahren, ohne die Strafanzeigen gegen betrügerische auswärtige Gewerbetreibende und Wanderlager dazu gezählt. Gleichzeitig nahm das Zugabewesen wieder zu. Die Funktionsabgrenzung zwischen Groß- und Einzelhandel bereitete Schwierigkeiten. Immer mehr Großhändler aller Branchen gingen dazu über, direkt mit größeren Nachlässen an den Endverbraucher zu verkaufen.

Das Jahr brachte auf tarifpolitischem Gebiet die Allgemeinverbindlichkeitserklärung des Manteltarifs für kaufmännische Angestellte. Die neuen Arbeitsschutzgesetze, wie das Schwerbeschädigten-, das Mutterschutz-, Kündigungsschutz- und das Betriebsverfassungsgesetz erforderten zahlreiche aufklärende Besprechungen innerhalb der Verbandsorganisation.

1948 eröffnete der Kaufmann Hans Albers sein Geschäft für Büromaschinen, Bürobedarf und Büromöbel in Papenburg. 22 Jahre später bezog das Geschäft den Neubau an der Friedrichstraße 31. 1977 folgte eine Zweigniederlassung in Meppen. Hans Albers widmete viel Zeit mittelständischen Organisationen. Als Vorsitzender im Orts- und Kreisverband des Einzelhandelsverbands, sowie in der Industrie und Handelskammer, und als Richter am Sozialgericht und Arbeitsgericht, sowie als Handelsrichter. 1999 übernahm Sohn Josef Albers den Betrieb. Noch im selben Jahr wuchs der Hauptsitz in Papenburg durch Erweiterung auf über 3.000 Quadratmeter an. Der Büro-Ausstatter und Planer zeichnet sich bis heute durch Beratung vor Ort, Anlieferung und Montage sowie Wartung und Reparatur aus. Josef Albers engagiert sich wie sein Vater ehrenamtlich beim Verband und der Industrie und Handelskammer.



Heinrich Schulte kam über das Handwerk in den Beruf des Textilkaufmanns.

Im Jahr 1946 erfolgte die Eintragung in die Handwerksrolle der Handwerkskammer Osnabrück Emsland Grafschaft Bentheim. 1968 vollzog er dann den Wechsel vom Handwerk zum Kaufmann und eröffnete in Schapen sein Einzelhandelsfachgeschäft für Herrenmode. In drei Jahresschritten vollzog sich die Geschäftserweiterung von 200 Quadratmetern 1970 auf 750 qm 1979. Gleichzeitig erweiterte sich das Programm von Herren- auf zusätzlich Damen- und Kindermode.

1985 erfolgte die Geschäftsübergabe an Ehefrau Agnes und Tochter Anna mit Schwiegersohn Hermann Schütte-Bruns. Bis heute entstand hier im Emsland ein Einkaufszentrum mit rund 5.500 Quadratmetern Verkaufsfläche mit Lebensmittelhandel, Blumen und Floristik, Sportartikeln, Schuhen und einem Cafe und mehr Angeboten, das auch die Nahversorgung im ländlichen Raum sichert. Auch Schütte-Bruns engagiert sich ehrenamtlich in den verbandlichen Gremien.



Die Jahre 1954 bis 1966

Die Zahl der Mitglieder des Bezirksverbandes betrug am 01. Mai 1954 3.551 Mitglieder. Aus der prozentualen Aufteilung ergab sich folgende Tabelle:

Aschendorf- Hümmling	9,1 %
Bentheim	12,1 %
Bersenbrück	11,2 %
Lingen	7,3 %
Melle	5,9 %
Meppen	8,6 %
Osnabrück-Stadt	24,4 %
Osnabrück-Land	16,5 %
Wittlage	4,8 %
<u>Sonstige</u>	<u>0,1 %</u>
	100,0 %

Impressionen von den Fahrten in den 60iger Jahren



Käsemarkt







Gespräch mit Josef Carl Peter Neckermann



Die Mitglieder zahlten je nach Jahresumsatz Beiträge zwischen 24,00 DM und 1.200,00 DM. Der Mitgliederstand sank von 3.551 im Jahr 1954 auf 3.299 zum Januar 1966. Viele Geschäfte schlossen, weil sich kein Nachfolger fand oder weil sie unrentabel waren. Obwohl jährlich 100 bis 164 neue Mitglieder geworben wurden, sank die Mitgliederzahl.

Neben den monatlichen verschickten Verbandsnachrichten gingen auch viele hektografierte Rundschreiben raus. 1955 zum Beispiel waren es 170 allgemeine Rundschreiben mit Anregungen und Erläuterungen für die betriebliche Arbeit. Weitere 264 fachliche Schreiben gaben den Mitgliedern aus den einzelnen Fachzweigen das Material für ihre Disposition. Im Geschäftsjahr 1955/56 gab es 30 Kreis- und Ortsversammlungen, 65 fachliche Zusammenkünfte und 59 Sprechstunden in verschiedenen Orten des Bezirks. Zudem beteiligte sich der Verband an der Gründung einer Kreditgarantiegemeinschaft für den Niedersächsischen Handel GmbH. Bürgschaftsfonds stärkten die Absicherung von Krediten an den Einzelhandel.



Die Geschäftsstelle zog in die erste Etage an die Schillerstraße 17 und beschäftigte 10 Mitarbeiter. In Lingen und Meppen existierten zwei unselbständige Nebenstellen; in Lingen bei der Kreishandwerkerschaft angesiedelt und in Meppen von einem Rechtsanwalt geführt. Der Versuch 1958, in Nordhorn eine Kreisgeschäftsstelle nach Meppener Vorbild zu errichten, scheiterte. 1964 wurde zur Vereinfachung der Organisation die Kreisgeschäftsstelle Meppen im Einvernehmen mit Beirat und Kreisverband aufgelöst.

Osnabrücker Tageblatt v. 28. 1. 1958

Gestern: Ruhiger Auftakt zum Winterschlußverkauf

„Lockvögel“ nicht mehr so gefragt

Die Kunden kauften mit Bedacht – Gute Qualitäten bevorzugt gefragt – In den Nachmittagsstunden setzte ein stärkerer Käuferstrom ein – Man wartet noch auf Gehaltszahlungen




VIEL SCHMUNZELN erregte ein Osnabrücker Fachgeschäft mit diesem im Schaufenster ausgestellten Plakat. Man lachte und fühlte plötzlich, daß der ändliche Kaufmann aller erwarteten Kritik geschickt jeglichen Wind aus den Segeln genommen hatte.

werden können. Der plötzliche „Sturz des Preisgefüges“ liegt auf der Hand, aber der Kunde zückt seine Geldbörse nicht spontan. Er „wuhlt“ zwar, wägt schließlich und wählt zuletzt, also nicht überstürzt. Im übrigen geht der Monat erst in einer Woche zu Ende. Die Gehaltszahlungen werden in vielen Fällen auszuwarten sein, um die Faltten des familieneigenen Geldsäckels (hervorgezogen durch die Belastungen besonders in den Tagen vor Weihnachten und Neujahr) wieder restlos „ausbügeln“ zu können. Festzustellen ist, daß auch gestern zahlreiche Interessenten aus dem Osnabrücker Raum die Geschäfte bevölkerten.

ZWEI MINUTEN NACH LADENÖFFNUNG sah es gestern in Osnabrücks Einzelhandelsgeschäften am ersten Winterschlußverkaufstag so aus: Dann normalisierte sich der Käuferandrang schnell wieder, um am Nachmittag erneut lebhafter zu werden. *Aufnahmen: H. A. R. M. S.*

Impressionen aus verschiedenen Fachgeschäften in den 60er Jahren



voll einzusetzen, wenn ihre Stellung und ihre Leistung im Rahmen der Allgemeinheit nicht genügend berücksichtigt wird. Es liegt im Wesen der Demokratie, dass zwischen dem Einzelnen und dem Staat Gruppen als Mittler stehen – sei es im Bereich der Kultur, der Wirtschaft, des Weltanschaulichen oder der Politik. Demokratisch regieren heißt nun einmal, den Willen der Mehrheit des Volkes, oder für Spezialfragen, eines seiner Teile zu ermitteln und im Sinne der sorgfältig ermittelten Mehrheit zu verfahren. Darüber steht nur das Wohl des Ganzen. Nichts anderes, auch nicht die Meinung eines Ministers.“ Daraus ergab sich die Notwendigkeit der Verbände, sich ein zu mischen, auch wenn sie durch ihre Sachkenntnisse oft unbequem waren.

Zur Wettbewerbspolitik stellte der Geschäftsbericht 1955 fest: „Es ist nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Verbände, die legalen Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten und sich für diese

Der Einzelhandelsverband Osnabrück-Emsland erinnerte sich in § 2 seiner Satzung: „Der Verband befasst sich mit den Aufgaben des Einzelhandels und arbeitsrechtlichen Fragen unter Beachtung

der gegenüber der Allgemeinheit bestehenden Verpflichtungen“ Der Verband war in die Beurteilung der Zulassungsanträge für Geschäftseröffnungen immer noch eingeschaltet und stellte die Beurteilungen der Industrie- und Handelskammer zur Verfügung. Von den 657 Anträgen 1954 lehnte er 125 ab und bei 433 fiel das Urteil so aus, dass eine Sachkundeprüfung erforderlich sei. Durch ein relativ liberales Bundesgesetz 1957 wurde das Niedersächsische Gesetz, das die Berufsausübung im Einzelhandel regelte, außer Kraft gesetzt. Damit fiel die Fachkundeprüfung der Antragsteller und die Beurteilung durch den Verband weg.

Viel Staub wirbelte eine Bremer Firma mit 200 bis 300 „Stubenfilialen“ allein im Osnabrücker Bezirk auf. Es brauchte viel Zeit, das Material über diesen illegalen Handel dieser „Filialisten“ zu sammeln, den Nachweis über die unhygienischen Lagerungen der Waren zu erbringen und den Wohnungsämtern die Hinweise wegen Inanspruchnahme von Wohnräumen für gewerbliche Zwecke zukommen zu lassen.

Der Verband musste gerichtlich am Landesverwaltungsgericht gegen den Rat der Stadt Lingen vorgehen. Er hatte den Verkauf von Produkten auf dem Wochenmarkt genehmigt, die nicht nach der Gewerbeordnung zu dem zugelassenen Warenkreis auf Wochenmärkten gehörten.

Zwei Sonderprobleme der nächsten Jahre hatten 1954 ihren Ursprung:

1. Der Großhandel verkaufte zunehmend unter Umgehung des Einzelhandels direkt an die Verbraucher und gewährte dabei gesetzeswidrige Rabatte.
2. Die niedrigen Lebensmittelpreise in den Niederlanden führten zu vermehrten Einkaufsfahrten über die Grenze und der mittelständische Einzelhandel im Grenzgebiet verzeichnete erheblich Umsatzrückgänge.

Zu eins: Anschreiben und Verhandlungen mit den Ansprechpartnern auf der Großhandelsseite zeigten

keine Ergebnisse. Es blieb nichts anderes übrig, als mit Probeinkäufen die nötigen Beweise zu beschaffen, dass die Osnabrücker Großhandlungen tatsächlich an Endkunden verkauften mit Rabatten, die dem Rabattgesetz widersprachen und gegen die Bestimmungen der „Preisbindung der zweiten Hand“ verstießen. Sozialbüros großer Werke, Betriebsräte und Werksleitungen stellten für Betriebsangehörige Einkaufsscheine aus. Diese konnten bei Großhändlern mit Rabatten von 15 bis 30 % eingelöst werden. Besonders beliebt Elektrowaren, Haushaltsgeräte und sonstige Artikel der technischen Branche. 1957/58 gelang es einigen Großhändlern mit Hilfe von Verbrauchergemeinschaften, Einkaufsringen und Beamteneinkaufsgenossenschaften den Direktverkauf auf eine breite Basis zu stellen. Der Verein zur Wahrung der berechtigten Interessen des Osnabrücker Einzelhandels e.V. erstattete Strafanzeige gegen Unbekannt wegen Verstoßes gegen das Rabattgesetz. Einzelhändler, die auf diesen Preiskampf selber mit Nachlassen von bis zu 20% auf den Listenpreis der Hersteller reagierten, mussten sich selber auch für den Verstoß gegen die Preisbindung der zweiten Hand verantworten. Die steigenden Prozesskosten belasteten zunehmend den Verband und es stellten sich nur wenige Erfolge ein. Es sollte jetzt der Gesetzgeber aufgerufen werden, das Wettbewerbsrecht soweit zu verändern, das wieder gleiche Bedingungen für alle bestehen. Zusätzlich rief der Verband die Preisüberwachungsstelle der Regierung Osnabrück dazu auf, die Preisauszeichnung nicht nur im Einzelhandel sondern auch bei allen anderen, die an Endkunden verkaufen zu kontrollieren und damit auch bei den Großhändlern.

Der Verband wurde 1963 Wettbewerbsrechtlich tätig wegen:

Preisgegenüberstellung	26 Verfahren
Verstoß gegen das Rabattgesetz	100 Verfahren
Verbotener Sonderverkäufe	5 Verfahren
Irreführender Angaben zu Preisbemessung, Qualität und Herkunft	21 Verfahren
Wettbewerbswidrigen Verschenkens von Ware	12 Verfahren

Eine Großhandlung erweiterte ihren Warenkreis auf alle Marktbereiche und verkaufte insbesondere an Gewerbetreibende zu ungesetzlichen Rabatten. Ende 1965 wurde dieses Unternehmen in erster Instanz zur Unterlassung der Wettbewerbswidrigkeiten verurteilt. Der Großhandelsverband gab darauf eine Presseerklärung ab, in der er die Funktionstreue fordert und Direktverkäufe ablehnt. Die Auseinandersetzungen im Beziehungshandel beruhigten sich nicht, sondern verlagerten sich nur. Inzwischen hatte in Osnabrück das dritte Cash & Carry-Lager eröffnet. Von der Hasestadt ausgehend entstanden in kurzer Zeit vier in

einem Grenzübergang stieg die Zahl der Grenzgänger von 10.000 im Februar 1957 auf über 45.000 genau ein Jahr später. Der Verband verhandelte erfolgreich mit den Zeitungen im Emsland, keine dem deutschen Recht widersprechenden Anzeigen aus dem Nachbarland mehr zu veröffentlichen, mit der Bremer Oberpostdirektion darüber, keine Postwurfsendungen gleicher Art mehr zu verteilen. Zeitgleich verliefen Überlegungen, durch Einkaufszusammenschlüsse das Preisgefälle auszugleichen. Durch Senkung der Freimengenregelung sank der Grenzverkehr bis 1959. Die Gebrüder Albrecht verändern den Lebensmittelhandel grundlegend. 1962 strukturieren sie ihre Verkaufsläden um und es wurden daraus die ALDI Discounter. Der erste Discounter der Region entstand in Nordhorn und schnell folgten weitere im gesamten Bezirk. Die Preisstruktur veränderte sich. Die Geschäftsführung des Verbandes konnte zusammen mit Unterstützung der Kaufleute verhindern, dass die Discounter sich das Monopol der „Billigkeit“ zulegten und der übrige Einzelhandel damit als zu teurer Anbieter gelogten hätte.

FRIGA C+C GROSSMARKT
für Handel und Gewerbe

4512 Wallenhorst 1
Borsigstraße 2 ☎ 05407/2071-3

Einladung zur Eröffnung
am 24. 2. 1976
um 10.00 Uhr

Sehr geehrter Geschäftsfreund!
Am Dienstag, dem 24. Februar 1976 um 10.00 Uhr eröffnen wir den neuen C+C-Großmarkt in Osnabrück-Wallenhorst.
Mit diesem Neubau bieten wir unseren Kunden auf einer Gesamtfläche von ca. 6500 qm ein Sortiment von über 30.000 Artikeln an.
Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie einen kleinen Ausschnitt aus unserem Verkaufsprogramm. Empfehlenswert ist, sich einige Stunden Zeit zu nehmen, um das gesamte Angebot kritisch zu prüfen. Dazu sind Sie herzlich eingeladen. Sie wissen doch:
-Wer günstig einkauft, hat mehr verdient!-

HAAKE BECK	0,33-Ltr.-Fl. o. Pfd. 0,36
Haake Beck Pils	0,5-Ltr.-Fl. o. Pfd. 0,48
Haake Beck Pils	0,33-Ltr.-Fl. o. Pfd. 0,45
Remmer-Alt	
Gildener Gilde-Bräu AG	
Hannover	0,5-Ltr.-Fl. o. Pfd. 0,37⁹
Gilde Meister Pils	0,5-Ltr.-Fl. o. Pfd. 0,48
Gilde Pilsener	

Mit FRIGA immer vorn!

1964 und 65 überprüfte der Verband jeweils rund 490 im Regierungsbezirk angemeldete Wanderläger und beanstandete über die Hälfte wegen Verstößen gegen die gesetzlichen Vorschriften und ging mit Hilfe der Behörden und Gerichte gegen sie vor. Die Wanderläger betrafen vor allem den Möbel- und Teppichhandel.

In der Jahreshauptversammlung am 28. Mai 1955 im Osnabrücker Rathaus stellte der Bericht fest, dass sich die Verbandsarbeit nicht auf diese Wettbewerbskontrolle und -verfolgung konzentrieren durfte, sondern auch die Weiterbildung und Ausbildung in den Fokus stellen sollte. 3.875 Teilnehmer besuchten in diesem Jahr entsprechende Kurse, Vortragsveranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften.

Der Vorstand beschloss in der Sitzung vom 17. November 1955 die Gründung der Berufsförderungs- und Beratungsstelle des Osnabrücker Einzelhandels (bbw). Teilweise ausgestattet mit Gewerbeförderungs Mitteln des

Lingen und eins in Melle. In diesen Betrieben des Lebensmittelgroßhandels wurde die Ware von Wiederverkäufern abgeholt. Diese Läger boten auch Waren außerhalb des Lebensmittelbereichs an. So konnten hier z.B. Lebensmittelhändler auch Fernseher weit unter Listenpreis für ihren Privathaushalt erwerben.

Zu Zwei: Die Situation des Einzelhandels im Grenzgebiet zu den Niederlanden verschlechterte sich. An

Landes Niedersachsen wurden 1956 folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- | | |
|---|----|
| 1. mehrtägige Kurse und Arbeitsgemeinschaften: | 13 |
| 2. Warenkundliche Schulung in Vortragsabenden: | 20 |
| 3. Vorträge über Ladenbau: | 12 |
| 4. Warenkundliche und Wirtschaftsgeografische Besichtigungsfahrten: | 11 |



Beleuchtungsseminar im Haus des Handels

Besondere Schwierigkeit machte die Suche nach geeigneten Räumen in der Region. Die Zahl der Veranstaltungen stieg im folgenden Jahr auf 206 an mit 8.029 Teilnehmern. Besonders hervorgehoben hatten sich die Vorträge mit dem Betriebsberater Dr. Josupheit aus Hamburg, dem Geschäftsführer des Einzelhandelsverbandes Niedersachsen Dr. Hörnes und dem Steuerberater Dr. Timmermann und dem „Erfinder“ eines besonderen Buchführungssystems für Kleinbetriebe, Weber, mit dem nach ihm benannten „Weber´s Journal“.

Anfang 1958 absolvierten 2947 Auszubildende ihre Lehre in den Einzelhandelsbetrieben, davon im ersten Lehrjahr 979, im Zweiten 1049 und im Dritten 919 Lehrlinge.

Im Dezember 1958 gründete der Verband die Ladenbauberatungsstelle zur individuellen Beratung bei Spezialfragen im Ladenbau. Leiter war der Osnabrücker Architekt Günter Schulz-Franke. Im ersten Jahr gab es 54 Beratungen, die entweder vor Ort oder im Atelier des Architekten stattfanden.

Die Betriebswirtschaftliche Beratungsstelle (BBE) war 1960 mit einem Betriebsberater besetzt. Im Laufe des Jahres wurde eine Rechenstelle eingerichtet. Sie half den beratenen Firmen bei Erfolgsrechnungen, Inventurbögen, Statistiken und anderen Rechenarbeiten schnell, genau und vertraulich.

Die Beratung von 51 Betrieben brachten die BBE an die Auslastungsgrenze.

Fast die Hälfte waren kleinere Betriebe mit einem Jahresumsatz zwischen 100.000 und 200.000 DM. Bis 1965 wuchs die Zahl der Berater auf drei an und bei der Mehrheit der beratenen Firmen lag der Jahresumsatz unter 500.000 DM. Zusätzlich führte die BBE Testkäufe in Geschäften von Mitgliedern durch, um den Inhabern ein Bild von ihrem Laden und der angebotenen Dienstleistung aus der Sicht des Kunden zu vermitteln.

1961 nahm die Werbeberatungsstelle, als neue Selbsthilfeeinrichtung, die Arbeit auf. Ein Vertragswerbeberater gab Anregungen und Vorschläge zu Schaufensterdekoration, Brief-, Prospekt- und Anzeigenwerbung.

Dem chronischen Mangel an Buchhaltern und Büromitarbeitern sollte ab 1962 die Einrichtung der Buchstelle abhelfen. Firmen konnten ihre Buchführungsarbeiten dort hin übertragen.

1966 waren die Selbsthilfeorganisationen voll ausgelastet. Insgesamt 50 Veranstaltungen fanden 1965 mit 10.199 Teilnehmern statt. Es gab folgende Hilfsstellen:

Die Berufsförderungs- und Beratungsstelle des Osnabrücker Einzelhandels e.V. Sie verfügte über eine Fachbücherei, eine Materialsammlung und einen Musterladen im HAUS DES HANDELS.

WIR BESUCHTEN DAS

Haus des Handels

IN OSNABRÜCK



Der berufliche Nachwuchs für den Lebensmittel-Einzelhandel findet im Osnabrücker „Haus des Handels“ Ausbildungsmöglichkeiten vor, die es ihm ermöglichen, die spätere Praxis leichter zu bewältigen. Geschulte Fachkräfte, die mit den neuesten Methoden im Lebensmittelhandel vertraut sind, bereiten die Schüler auf ihren nicht einfachen Beruf vor und geben, in dafür eingerichteten Musterläden, Einblick in den täglichen Arbeitsablauf des Lebensmittelkaufmanns. Geschulte Verkäufer sind heute gerade im Lebensmittel-Einzelhandel seltener geworden. Im „Haus des Handels“ in Osnabrück versucht man, dieses Problem zu lösen.



Ordnung und Aufmerksamkeit herrscht in den Klassenräumen; denn der zu bewältigende Lehrstoff ist umfangreich und erfordert Konzentration.

Mit Hilfe von Schaukästen wird das wichtige Gebiet „Warenkunde“ eingehend erläutert. Das umfangreiche Archiv ist hier von großem Nutzen.

Die Stellung einer Kassiererin im Laden erfordert erhöhte Aufmerksamkeit, Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit. Dennoch darf sie der gefürchtete „Kassenstau“ nicht aus der Fassung bringen. Eine falsche Kassenabrechnung wäre die Folge.

Ebenso wie die Theorie gehört die praktische Schulung zum Ausbildungsprogramm. Die Kenntnis der verschiedenen Waren und ihrer Qualitätsunterschiede sind ein wichtiges Lehrfach.



Die Betriebswirtschaftliche Beratungsstelle mit Betriebsberatung, Ladenbauberatungsstelle, Werbeberatungsstelle, Testkauforganisation und Rechenstelle.

Der Verein zur Wahrung der berechtigten Interessen des Osnabrücker Einzelhandels .V. mit Einziehungsstelle und Buchstelle und den Möglichkeiten zur Erledigung von Sonderaufträgen, insbesondere Maßnahmen der Gemeinschaftswerbung kleinerer Gruppen von Einzelhändlern, wie z.B. die 1965 zum 10. Mal durchgeführte Amateurmodenschau.





Der Rabattsparverein Osnabrück e.V. zur Erleichterung und Verbilligung des Rabattmarkensystems im Lebensmittelhandel.



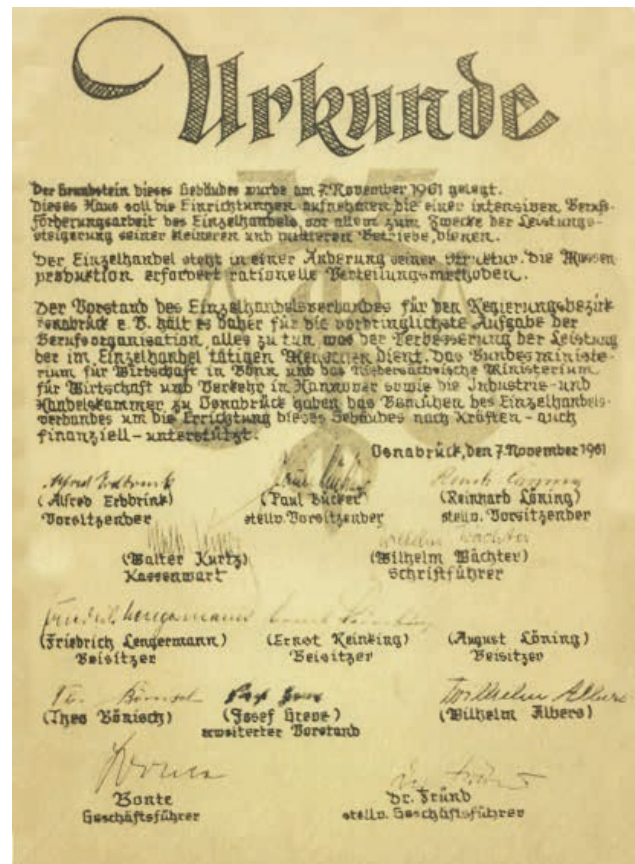
Nachdem am 31. März 1954 die Tarife ausliefen, tagte der Sozialpolitische Ausschuss des

Einzelhandelsverbandes Osnabrück mehrfach, um einen Entwurf für die Neugestaltung des Gehaltstarifs zu erarbeiten. Das Ergebnis diente als Grundlage für die Erörterungen der Tarifkommission des Einzelhandelsverbandes Niedersachsen. Bis dahin erhielten weibliche Angestellte 10% weniger Lohn als ihre männlichen Kollegen. Das Bundesarbeitsgericht bestätigte im März 1955 das diese Schlechterbehandlung mit dem Artikel 3 des Grundgesetzes nicht vereinbar sei. 1957 wurde im Bezirk Osnabrück die 45 Stunden Woche eingeführt. Diese Wochenarbeitszeit verringerte sich bis 1966 auf 42 ½ Stunden nach dem Manteltarif vom 01. Juli 1965. In der Zeit von 1954 bis 1966 bot die aktive Tätigkeit des Osnabrücker Verbandes auf dem Gebiet der Sozialpolitik und des Arbeitsrechts ein bewegtes Bild. Die sich von Jahr zu Jahr verändernden sozialpolitischen Gesetze machten eine intensive juristische Beratung notwendig.

Das Haus des Handels

Am 22. Juni 1962 feierte der Einzelhandelsverband für den Regierungsbezirk Osnabrück die Einweihung des Haus des Handels an der Herrenteichsstrasse 5. So schrieb das Osnabrücker Tageblatt einen Tag später: „In seinen Begrüßungsworten konnte Kaufmann Alfred Erdbrink, der Vorsitzende des Einzelhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Osnabrück, neben dem niedersächsischen Minister für Wirtschaft und Verkehr, Dipl.-Ing. Carlo Graaff, Bischof Dr. Helmut Hermann Wittler, Landessuperintendent Kurt Degener, Kirchenpräsident Buitkamp, Rechtsanwalt Dr. Gösmann als Vertreter der Stadt Osnabrück, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Osnabrück Dr. Ernst Hegels, Franz Thiemann, den Präsidenten der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, sowie neben vielen anderen Vertretern der Wirtschaft, der Industrie, des Handels und der Verwaltungen den Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer für Twente und Salland zu Hengelo, G. ter Horst, begrüßen.

Bereits neun Jahre zuvor eröffnete Erdbrink auf der Rückfahrt von Hannover, den Mitfahrern, bei einer Pause an der A 2 seine Idee von einem Berufsheim des Osnabrücker Einzelhandels. Nicht nur die Suche nach einem geeigneten Bauplatz in der Stadt gestaltete sich schwierig. Auch das Einwerben von Fördermitteln gestaltete sich problematisch, da Bewilligungen zurück gegeben werden mussten, weil sich die Planungen zwischenzeitlich zerschlugen. Die Planungen übernahm der Architekt Günter Schulz-Franke. Die Gründungsarbeiten brachten die größten Probleme. Erst in 15 bis 17 Meter Tiefe war tragfähiger Grund.









Bereits am 07. August fand der erste Lehrgang in den neuen Räumen statt. Die zwei Musterläden, je einer für den Lebensmittel- und den Textilhandel, vermittelten den Auszubildenden im Handel die Materialkunde. Die Delegiertenversammlungen, die bislang im Ratssitzungsaal des Osnabrücker Rathauses stattfanden, tagten ab jetzt in den eigenen Räumen. 1968 wurde das Verbandshaus erweitert. Das Nachbarhaus Herrenteichstraße 4 erwarb der Einzelhandelsverband 1981. Seit Mitte der 80er Jahre

erinnerte nichts mehr an die beiden Musterläden. Die zahlreichen Umbauten ließen das Innere immer verwinkelter werden. 2013 beschlossen die Delegierten das Verbandshaus gemeinsam mit einem Investor zu erneuern. Am 04. August 2016 feierten der Vorstand und die Mitarbeiter der Geschäftsstelle zusammen mit zahlreichen Gästen das Richtfest im Rohbau. Noch im gleichen Jahr soll der Einzug in die neuen Räumlichkeiten abgeschlossen sein.



Die 70er, 80er und 90er Jahre Trend zu Größe auf der grünen Wiese

Mitte der 1970er ließ sich die Lage des Einzelhandels als recht gut bezeichnen. Die Zahl der Schulabgänger ging zurück und die ersten Lehrstellen im Handel blieben unbesetzt. Immer mehr Verbrauchermärkte an den Stadträndern entstanden, ein Trend, der bereits Ende der 1960er Jahre begann.

Schon seit der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg und danach, mit den sich immer mehr spezialisierenden Angeboten der Geschäfte entwickelten sich die Innenstädte zu belebten Einkaufszentren. Beim Bummel durch die Stadt boten die Schaufenster ein breites Warenspektrum an. Abends beleuchteten die Leuchtreklame und hellen Fenster der Geschäfte die Straßen und bestimmten so das Flair der Städte. Mit der beginnenden Motorisierung seit der Wirtschaftswunderzeit in den 50ern erreichten die Kunden die Innenstädte mit dem eigenen Auto immer schlechter. Die Stadtplaner mussten sich erst auf diesen neuen Aspekt in ihren Planungen einstellen. Mit Verbreiterung der Einfallstraßen und der richtigen Ampelphase sollte der Autoverkehr flüssig rollen. Für die vielen Fahrzeuge entstanden Parkflächen auf städtischen Brachflächen, die der Bombenkrieg hinterlassen hatte. Bis in die 70er Jahre sollte z.B. in Osnabrück im Rahmen der Stadtsanierung eine Parkringstraße entstehen.

In Deutschland fand der Handel mit nur wenigen Ausnahmen in den Innenstädten, Dörfern und Kleinstädten statt. Damit das so blieb erfolgten verkehrspolitische Veränderungen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika war die Entwicklung vergleichbar, bis in die 60er Jahre, bis riesige Einkaufszentren an den Stadträndern entstanden. Der Baugrund war günstig, es gab genügend Platz für kostenlosen Parkraum. Es entstanden riesige architektonisch ansprechende

Einkaufszentren. Mit Spielplätzen für die Kinder, Restaurants, Bowlingbahnen, Hotels, Arztpraxen und sogar Kirchen. Der Einzelhandel aus den Innenstädten zog entweder mit in diese Zentren oder musste schließen, da die Bevölkerung sich in den neuen Zentren versorgte.

In Osnabrück gelang es dem Kaufmann Johannes Marquard, den Rat davon zu überzeugen, am Stadtrand ein Einkaufszentrum zu errichten. Er eröffnete sein Marquard-Center am Huxmühlenbach, am Rande des Industriegebiets Fledder. Der Werbeslogan lautete: „Kaufen, wo man parken kann“. Im Obergeschoss der Verbrauchermarkt und im Erdgeschoss mieteten sich Filialen Osnabrücker Innenstadtgeschäfte ein. Aber der erhoffte Erfolg für das Center blieb aus. Trotz der Umbenennung in Profi-Kauf blieb die Kundschaft aus und es folgte die Insolvenz. In den folgenden Jahrzehnten stand das Gebäude leer, bis die Bagger anrückten und den Gebäudekomplex einebneten. Sahen die Osnabrücker Kaufhausmanager in diesem ersten Versuch noch keine Gefahr, setzt doch die Diskussion ein: Wo soll in Zukunft der Handel stattfinden? Im Stadtzentrum oder am Stadtrand auf der berühmten Grünen Wiese. Mit Hinweis auf die Gefahr der Verödung der Innenstädte setzte



Fußgängerzone in Papenburg

sich der Einzelhandelsverband dafür ein, die neu entstehenden Zentren am Stadtrand zu verhindern. Stattdessen sollten die Innenstädte belebt werden durch Schaffung von Fußgängerzonen und Bau von neuen Parkhäusern. In den Verbandsnachrichten des Jahres 1970 schrieb Prof. H. Nebelung der Hochschule Aachen wie der Verkehr im Jahr 2000 nach seinen Studie aussehen würde. Die Straßen sollten danach nur noch für die Fußgänger sein. U- und S- Bahnen unter der Erde fahren und der Autoverkehr in der „Ersten Etage“ rollen. Horizontal verlaufende Paternoster befördern den Kunden der Zukunft auf Kurzstrecken bis 800 Meter, also vom Parkplatz in das Zentrum und zurück. Eine Studie, die in der Ausgabe einen Monat später erschien, ergab, dass der Individualverkehr mit dem Auto weiter zunimmt und die Kunden maximal 500 Meter vom Parkplatz aus laufen.

In Osnabrück gelang es die Ratsherren von der Notwendigkeit zu überzeugen das Stadt-Zentrum als Handelsplatz zu erhalten. 1973 wurde die Große Straße als Fußgängerzone fertig gestellt. Im Regierungsbezirk wohnten 773.000 Menschen. Am Stadtrand im Schinkel mit MIOS und in Voxtrup mit Realkauf eröffneten erste Verbrauchermärkte am Stadtrand. Im Gegensatz zum Marquard-Center lagen sie bedeutend Verkehrsgünstiger und funktionierten gut. Der Einzelhandel unterstützte die Maiwoche mit 152.000,00 DM. Geschäftsführer Bonte wartet vor einer Unterversorgung der Bevölkerung. Aus den Unterlagen des statistischen Landesamtes ging hervor, dass einige Bereiche im Bezirk seit 100 Jahren



Fußgängerzone Grosse Straße in Osnabrück, heute



Fußgängerzone in Lingen

noch nie einen Einzelhandel hatten und das durch die Geschäftsaufgaben der kleinen Läden in der Fläche und die Konzentration der Märkte an wenigen Orten die Wege zur Selbstversorgung immer weiter werden lassen.

In Melle, Lingen und teilweise auch in Papenburg hatten die Bemühungen des Verbandes, Einfluss auf die Stadtentwicklung zu nehmen, Erfolg. Besonders in Lingen: Seit Mitte der 70er Jahre setzte sich der Verband für den Verbleib des Handels in der Innenstadt ein. Die Stadt Lingen ließ zunächst eine Bestandsaufnahme (eine Stadtaufnahme) erstellen. Später baute dann ein Investor die Lookentorpassage (2007).



Heinz Pohl von der Woll- und Wäschetruhe an der Großen Straße in Lingen gründete zusammen mit seinem Geschäftspartner Rudolf Stallkamp das Geschäft. Kurz nach der Eröffnung von Herrn Symanzik angeworben war er Vorsitzender des Wirtschaftsverbands Lingen. Selbst nutze er schon die Rechtsberatung im Verband zum Arbeitsrecht.



Markus und Christian Berning

Die Hilfe bei Werbegemeinschaften der Händler ist eine große Unterstützung. Nicht zuletzt die Einflussnahme auf die Politik ist gut, so Pohl. Anfangs sah er selber die neue Passage kritisch. Heute sieht er die positiven Auswirkungen auf seine Stadt. Die City erfuhr eine Aufwertung und holt heute viele Kunden aus dem Umfeld in die Innenstadt. Dort gibt es immer noch viele inhabergeführte Geschäfte wie das seine.

Doch nicht für alle Kaufleute war das eine positive Entwicklung. Der Trend zu größer werden Verkaufsflächen setzte sich nicht nur im Lebensmittel- und Textilhandel durch. Gerade die Möbelkaufhäuser wurden immer größer. 1988 schloss das Verkaufshaus



in der Innenstadt. 2008 Neueröffnung des nach riesigem Umbau neu gestalteten Einrichtungshauses am Stadtrand. Dieser Umbau wurde lange Zeit verzögert. Da in einem Möbelhaus auch innenstadtrelevante Waren angeboten werden, wie Bettwäsche und Geschirr, gab es keine Genehmigung für den Umbau und die Vergrößerung. Josef und Sohn Christian Berning erzählen von den riesigen Umwälzungen im Möbelhandel. Die Strukturen haben sich noch nicht der Zeit angepasst. Die Wartezeiten auf die Lieferung vom Hersteller der Möbel sind zu lang und das macht eine große Lagerhaltung notwendig. Noch möchte der Kunde die Möbel gerne sehen und Probesitzen und -liegen bevor er kauft, „das kann das Internet nicht leisten, dafür sind die



Internetbewertungen sehr wichtig“, so Christian Berning. „Die Verbandsarbeit ist immer noch sehr wichtig für uns, so werden wir über Änderungen im Arbeitsrecht auf dem Laufenden gehalten und wir erhalten Unterstützung im Wettbewerbsrecht. Dass es auch anders ging, erzählte Josef Berning am Beispiel des Möbelhauses Sandkühler an der Süsterstraße in Osnabrück. 1901 gegründet, schloss das Haus Anfang der 90er. Keine Expansionsmöglichkeiten und schlechte Parksituation in der Innenstadt zwangen zur Geschäftsaufgabe. Dabei wirkte das kaufmännische Geschick von Herrn Sandkühler bis ins Emsland. „Herr Sandkühler schaffte es immer wieder günstig Materialien einzukaufen und in kleineren Manufakturen ansprechende Kleinserien herstellen zu lassen, zu unschlagbaren Preisen“, erinnert er sich.

Anders die Entwicklung in Meppen. Dort siedelten sich vor allem im Gewerbegebiet Nödike SB-Warenhäuser an. In der Innenstadt betreibt Georg



Lampe das Textilgeschäft ER-Herrenmoden und ist seit 31 Jahren ehrenamtlich als Kreisvorsitzender im Kreisverband tätig. Zwei Jahre zuvor eröffnete er seinen Laden und unterschrieb auch bald seinen Mitgliedsantrag zum Einzelhandelsverband. Er verfolgte die Entwicklung in Meppen, als die ersten große Märkte mit großen Parkplätzen am Stadtrand eröffneten. Immer mehr Innenstadt relevante Produkte nahmen die Märkte mit ins Warenangebot auf. Schon bald schlossen die ersten Läden in der Innenstadt. Für ihn stellt der Verband den Gegenpart zu den Gewerkschaften dar. Er vertritt Mitglieder beim Arbeitsgericht und berät im Umgang mit den Mitarbeitern. Die Wettbewerbsregelungen und das

Rabattgesetz wurden von den Liberalen abgeschafft und fehlten ihm heute. Für Meppen war der Sonntag nach der Kirche ein wichtiger Einkaufstag, erinnert er sich.

Die Mitgliederzahlen sanken von 3.040 Januar 1970 auf 2.544 Januar 1976. Trotz neuer Mitglieder sank die Zahl durch viele Betriebsaufgaben. Die Wochenarbeitszeit im Handel verkürzt sich zum 01. Oktober 1971 auf 40 Stunden.

Der Einzelhandelsverband verselbständigte die Buchstelle für den Einzelhandel in dem er sie 1974 in eine SteuerberatungsGmbH umwandelte. Zur Vereinfachung der Arbeit führte die Steuerberatung die Datenfernverarbeitung (DATEV) ein. Die Kaufleute übermittelten jetzt die Umsatzzahlen fernmündlich per Telefon an die Gesellschaft. Am 12. März 1980 wurde der Pilotversuch mit Bildschirmtext im Raum Düsseldorf Neuss verabschiedet. Drei Jahre später ging der Bildschirmtext Bundesweit an den Start. Auch in Osnabrück gab es Schulungen.



Schulung zum Bildschirmtext um 1985

Bis schließlich das CERN am 30. April 1993 das World Wide Web (WWW) für die Öffentlichkeit frei gab.

Das Internet war geboren. Die Datenübermittlung ging damit deutlich schneller und interaktiv, nicht wie beim Bildschirmtext. Der Verband stellte 1981 Friedrich Symanzik zur Mitglieder-Betreuung ein. Bei seinen Rundfahrten sprach er besonders gerne die Inhaber neu eröffneter Geschäfte an und um sie für den Verband zu begeistern. Viele heutige Mitglieder hat er angeworben. Doch trotz dieser aktiven Akquise ging die Mitgliederzahl weiter zurück.

1980 stieg die Wohnbevölkerung im Bezirk Osnabrück-Emsland auf 800.533 an. Im gleichen Jahr sank die Zahl der bearbeiteten Wettbewerbsfälle von zuvor über 500 auf 335 davon 303 Abmahnungen. Das wurde darauf zurückgeführt, dass die Wanderlager zurück gingen. Dagegen stiegen die Arbeitsgerichtsverfahren auf 64 durch das Kündigungsschutzgesetz und mehr Betriebsräte.

1982 kamen die Abmahnvereine auf und überzogen den Einzelhandel mit „gebührenpflichtigen“ Abmahnungen. Die Verbandsanwälte führten erfolgreiche Prozesse gegen einen Gebührenverein aus Rheda/Wiedenbrück an den Amtsgerichten Osnabrück, Iburg und Bersenbrück. Zwischenzeitlich standen den Mitgliedern mit Peter Konermann, Reinhard Schawe und Boris Hoffmann-Schevel drei Rechtsanwälte ab 1994 zur Verfügung, damals einmalig in der Einzelhandelslandschaft. Die Abmahnflut ebte erst mit dem neuen Telemediengesetz 2004 ab.

Die Zahl der Arbeitsprozesse stieg schon vorher auf 127. Mit 69 Ausverkäufen wegen Geschäftsaufgabe wurde der bisherige Höchststand der Aufgaben erreicht. Die Insolvenzwelle ebte ein Jahr später ab. In den Verbandsnachrichten vom März 1984 gab es erste Überlegungen zur Entwicklung neuer Zahlungsverkehrstechniken. Die provokante Frage: Einkaufen bald völlig ohne Bargeld? Trotz einiger Vorteile sah der Verband diese Entwicklung eher skeptisch. Mechthild Möllenkamp sieht den Gebrauch der Plastikkarten unter zwei unterschiedlichen Gesichtspunkten. Auf der einen Seite verzögert sich der Zahlungsvorgang an der Kasse und bei den Möglichkeiten der Datenspeicherung, die überall

betrieben wird, hat Sie auch Bedenken, auf der anderen Seite befindet sich weniger Bargeld in der Kasse und bei einem Überfall ist der Schaden deutlich geringer.

1985 übernahm Dieter Rauschen den Vorsitz im Verband. Die Volkszählung im Mai 1987 ergab eine Wohnbevölkerung von 808.599 Personen. Die Zahl der Verbandsmitglieder sank bis Ende 1985 unter 2.000 auf 1959 Mitglieder. Die BBW veranstaltete keine Kurse mehr für Auszubildende. Mit dem Ausbildungsplatzprogramm Niedersachsen seit 1984 arbeitete der Verband mit dem Bildungszentrum des Einzelhandels Niedersachsen (BZE) zusammen. Da sich der Verband nicht mehr direkt an der Ausbildung beteiligte, aber um zu zeigen, wie



Die Jahrgangsbesten 2013



Kniggekurs mit Michael Hull 2015



Zeugnissübergabe 1999 in der Stadthalle Osnabrück



Die Jahrgangsbesten 2015



wichtig die gute Ausbildung ist, feierte der Unternehmerverband 1999 die Leistungen der Auszubildenden mit einer Verabschiedung in der Stadthalle Osnabrück. Heute feiert der HDV seine Auszubildenden im VFL Stadion an der Bremer Brücke. Der Vorstand übergibt feierlich die Urkunden auf der Bühne auf dem Spielfeld. Anschließend lädt er zum Empfang in den VIP Bereich ein.

Ende der 90er flammte die Diskussion um die Ladenöffnungszeiten erneut auf. 1989 fiel nicht nur die innerdeutsche Grenze, sondern auch die Ladenöffnungszeiten verlängerten sich mit dem langen Donnerstag. Davon profitierten die SB-Warenhäuser am Stadtrand und die Geschäfte in den Oberzentren. In den kleinen Ortschaften und

Mittelzentren wirkte es sich eher negativ aus. Eine Studie des IFO-Institutes stellte fest, dass nur knapp ein Drittel der Bevölkerung diese Veränderung begrüßte, aber der Mehrheit interessierte sich nicht dafür oder lehnte die neuen Zeiten sogar ab. Mechthild Möllenkamp, Vorsitzende des HDV, weiß aus eigener Erfahrung, wie hoch die Wellen bei der Ladenöffnungszeitendiskussion schlagen können. „Die Einzelhändler brennen nicht darauf, jeden Sonntag zu öffnen, aber die vier verkaufsoffenen Sonntage sind wichtig für die Grund- und Mittelzentren“. So Frau Möllenkamp, „an diesem Tag wird immer ein guter Umsatz gemacht, der schlechte Zeiten ausgleicht“. Der Verband ist deshalb so wichtig, weil darauf geachtet wird, dass es eine Gerechtigkeit zwischen den einzelnen Handelsformen gibt. Dafür ist ein sehr vorsichtiger Umgang nötig. Darauf achtet der Verband. Es gibt zwei Interessenlagen: Ladeninhaber, der selber im Geschäft immer da mitanpackt, wo eine Hand fehlt, wenn einer von den 5 bis 10 Mitarbeitern fehlt. Längere Zeiten bedeuten nur Stress. Auf der anderen Seite stehen die großen Konzerne, die sich immer die Frage stellen, wie mehr Umsatz generiert werden kann. Da muss der Gesetzgeber ausgleichen.

Der Einzelhandelsverband Osnabrück-Emsland e. V. auf einen Blick

4500 Osnabrück · HAUS DES HANDELS · Herrenteichsstraße 5 · Postfach 17 60 · Telefon 05 41 / 2 82 01

ALS WIRTSCHAFTSVERBAND

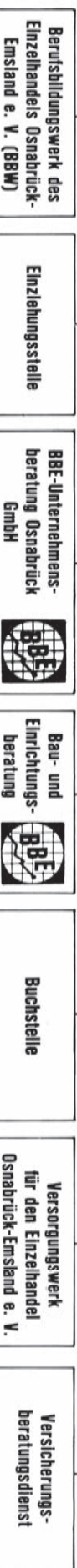
- Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs
- Informationen und Auskünfte über Markt und Gesetzgebung für alle Branchen des Einzelhandels
- Einheitliche Lieferungs- und Zahlungsbedingungen
- Formulare und Merkblätter für zahlreiche Spezialbereiche
- Wirtschafts- und steuerrechtliche Beratung (soweit von grundsätzlicher berufspolitischer Bedeutung für den Einzelhandel)
- Öffentlichkeitsarbeit in Presse, Funk, Fernsehen, Behörden, Verbraucherverbänden usw.
- Unterstützung im Verkehr mit Behörden und Kammern
- Maßnahmen zur Standorticherung und zur Verhinderung von Sanierungsschäden



ALS ARBEITGEBERVERBAND

- Tarife für Angestellte und gewerbliche Arbeitnehmer
- Tarifauskünfte, Eingruppierungen, Urlaub, Urlaubsgeld usw.
- Arbeitsrechtliche Auskünfte (Mutterschutz, Vertragsbruch und Schadensersatz, Kündigungsschutz, Betriebsrat usw.)
- Durchführung von Arbeitsgerichtsprozessen mit kostenloser Vertretung
- Durchführung von Sozialgerichtsprozessen mit kostenloser Vertretung (Rentenanlagen, Kurzarbeitergeld, Beitragsforderungen an Krankenkassen u. a.)
- Ausbildungsfragen
- Musterarbeitsverträge

UNSERE SELBSTHILFEINRICHTUNGEN



- | | | | | | | |
|--|--|---|--|---|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> — Überbetriebliche Ausbildung der Auszubildenden und Weiterbildung der Mitarbeiter in Vorträgen, Seminaren und Schulungsveranstaltungen im HAUS DES HANDELS, in den Kreisen und in Betrieben | <ul style="list-style-type: none"> — Einziehung von Kundenforderungen | <ul style="list-style-type: none"> — Eintägige Kurzberatungen — Existenzgründungsberatungen — EDV-Kurzberatungen — Unternehmensberatungen — Image-Analysen — Markt- und Standortanalysen — Erfahrungsaustauschgruppen — Unternehmensseminare — Werbe- und Marketingberatungen — Testkäufe — Formular- und Buchvertrieb — EDV-Rechenstelle für KEF | <ul style="list-style-type: none"> — Spezialberatung zur Lösung aller Bau- und Einrichtungsprobleme in Einzelhandelsbetrieben | <ul style="list-style-type: none"> — Buchführung einschließlich Lohn- und Gehaltsabrechnung außer Haus | <ul style="list-style-type: none"> — Versorgungsleistungen zu günstigen Bedingungen als Gruppen- und Unfallversicherung für Mitarbeiter und Unternehmer | <ul style="list-style-type: none"> — Versicherungsberatung — Kostentfreie verbindliche Rentenberatung — Vermittlung von zinsgünstigen Darlehen und Hypotheken — Bausparkasse — Rechtsschutzversicherung |
|--|--|---|--|---|--|--|

UNSERE LEISTUNGEN = IHR VORTEIL



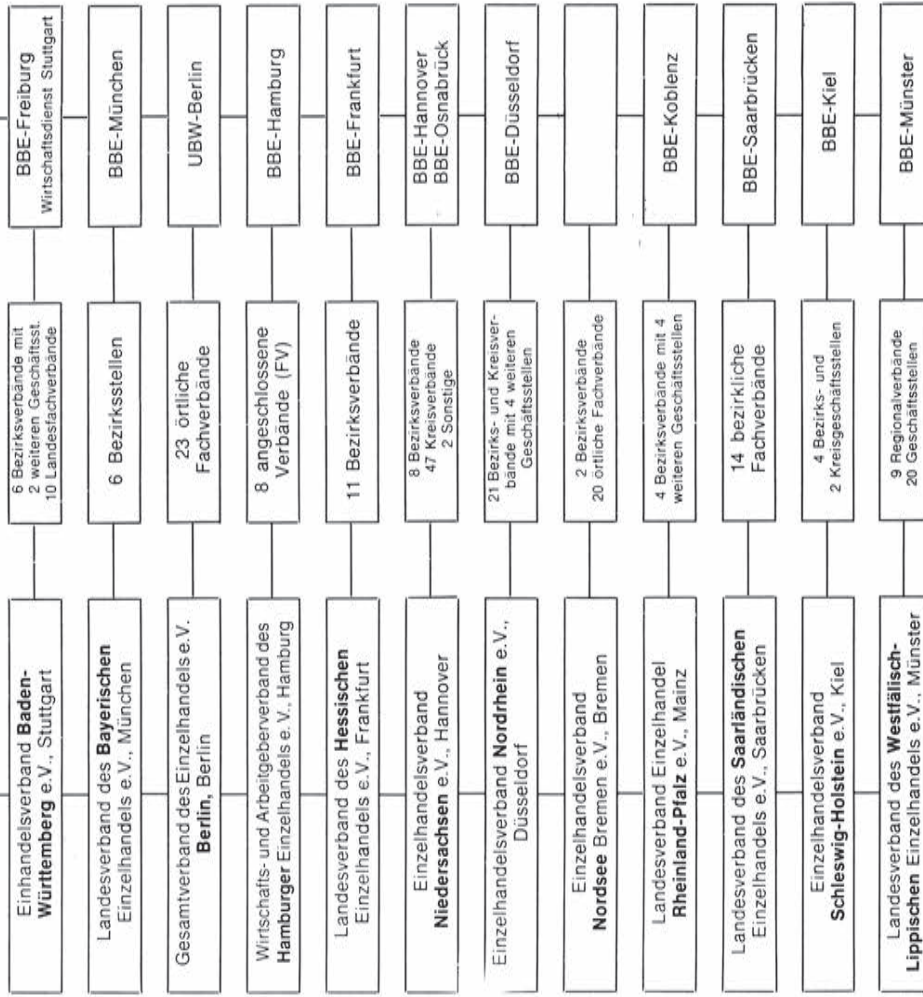
125 Jahre

WER VERTRITT DEN EINZELHANDEL?

HAUPTGEMEINSCHAFT DES DEUTSCHEN EINZELHANDELS E. V.

Landesverbände (12)

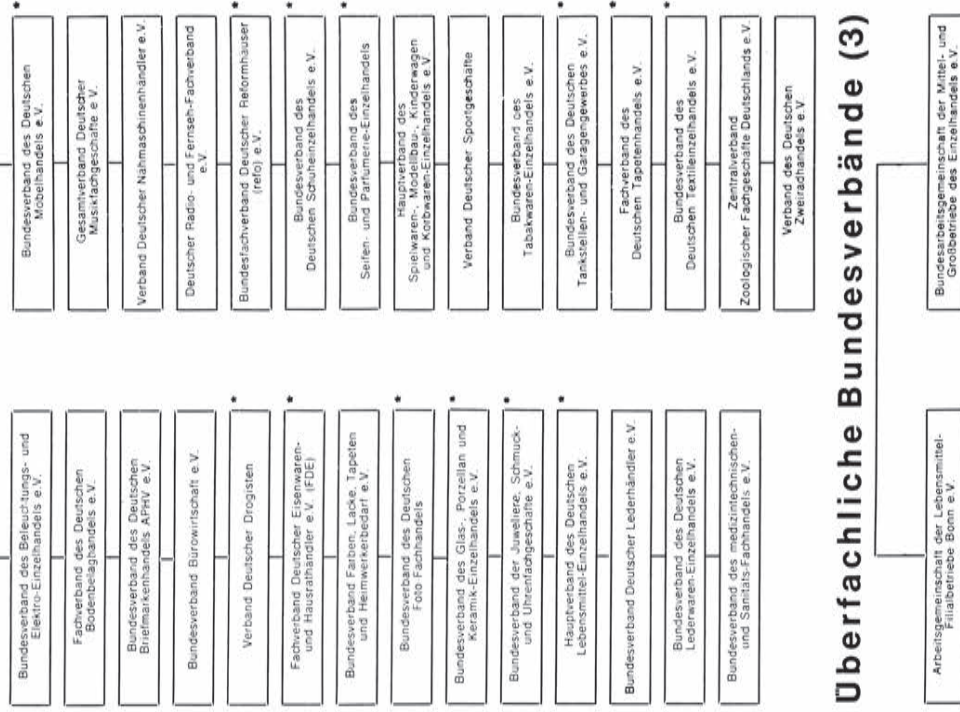
Betriebswirtschaftliche Beratungsstelle für den Einzelhandel GmbH
in der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels e. V.
BBE-Leitstelle, Köln



Von der Hauptgemeinschaft mitgetragene Institutionen:

Deutsches Einzelhandelsinstitut für Öffentlichkeitsarbeit
WFE — Wirtschaftlicher Förderungsdienst des Einzelhandels GmbH
Zentralstelle für Berufsbildung im Einzelhandel e. V.

Bundesfachverbände (29)



Überfachliche Bundesverbände (3)

Bundesarbeitsgemeinschaft der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels e. V.

Arbeitsgemeinschaft der Lebensmittel-Fachbetriebe Bonn e. V.

Außenhandels-Vereinigung des Deutschen Einzelhandels e. V.

• Bundesfachverbände mit angegliederten Fachschulen



Autos Raus und mehr ...

Der Verband beurteilt als Träger öffentlicher Belange die Ansiedlung großflächigen Einzelhandels und arbeitet an Märkte- und Zentrenkonzepten mit.

1991 wurden die Grünen mit 11,7 % der Stimmen in den Rat der Stadt gewählt. Die neue rot-grüne Ratsmehrheit berief den sozialdemokratischen Oberbürgermeister Hans-Jürgen Fip. Ziel der neuen Mehrheit im Rat: „Autos raus“. Rückbau der Einfallstraßen Bohmter und Bremer Straße. Rückbau von Parkplätzen an der kleinen



Domsfreiheit und an der Großen Hamkenstraße. Der Einzelhandelsverband startete ein Bürgerbegehren und sammelte 50.000 Unterschriften, die in einem riesigen Koffer Oberbürgermeister Fip übergeben wurden. In vielen Gesprächen mit der Stadt und einem Strategieggespräch mit der Stadt Osnabrück und der Industrie- und Handelskammer stellte der Verband 1994 vier Eckpunkte in einem Märkte- und Zentrenkonzept auf:

- 1.) ein klares Bekenntnis für die Weiterentwicklung der Innenstadt und eine Standort- und Investitionsgarantie für die Innenstadtstandorte.
- 2.) Schaffung eines gemeinsamen Stadtmarketings
- 3.) Renovierung der Fußgängerzone Große Straße
- 4.) Verbesserung der Erreichbarkeit der Innenstadt

1996 und Ende der 90er beschloss der Osnabrücker Rat, welche Betriebstypen sich am Stadtrand und welche sich im Zentrum ansiedeln sollten. Ein Markt außerhalb der Stadt durfte dabei eine Größe von 1.200 bis 1.300 Quadratmetern nicht überschreiten. Neugestaltung der Großen Straße 2001.

Der Einzelhandelsverband schlug der Stadt vor, ein gemeinsam finanziertes Citymarketing einzurichten. Die Stadtverwaltung ging auf den Vorschlag ein. Es entstand die gemeinsame Stadtmarketinggesellschaft (Osnabrücker Marketing und Tourismus GmbH). Der Städtische Etat betrug bis dahin ungefähr 1,2 Millionen Mark; dazu kamen noch 360.000 DM von den Osnabrücker Kaufleuten zusammen. Thomas Nülle (Leffers), damaliger Vorsitzender erinnert sich noch: „Es war gar nicht so einfach die Summe zusammen zu bekommen. Es fehlte noch ein großer Betrag, den er sich mit Dieter Rauschen von L&T teilte“. So stand ein Betrag von 1,6 Millionen DM zur Verfügung. Mark Rauschen erinnert sich, dass sein Vater als Vorsitzender des Verbandes viel unterwegs war. Er setzte sich auch gerade im Emsland für die Schaffung von Fußgängerzonen ein, telefonierte mit Geschäftsführer Konermann, um neue Ideen für das City-Marketing und andere Werbegemeinschaften zu entwickeln und schmiedete zahlreiche Allianzen zum Beispiel um einheitliche Öffnungszeiten zu erreichen. Die Idee, den Einkauf in der Stadt zum Erlebnis zu machen, setzte er auch gerade im eigenen Haus um. Verschieden Cafés, Restaurants und eine Markthalle sorgen bis heute für eine Wohlfühlatmosphäre und das leibliche Wohl. Mitten im Haus der Platz mit Bühne für unterschiedliche Aktionen, angefangen beim der Vorstellung der Basketballmannschaft der Artland Dragons bis hin zur Präsentation des neuesten E-Autos von TESLA mit durchdrehenden Reifen. Mark Rauschen heute selber im Verband als stellvertretender Vorsitzender sieht sich ganz in den

Der Handel

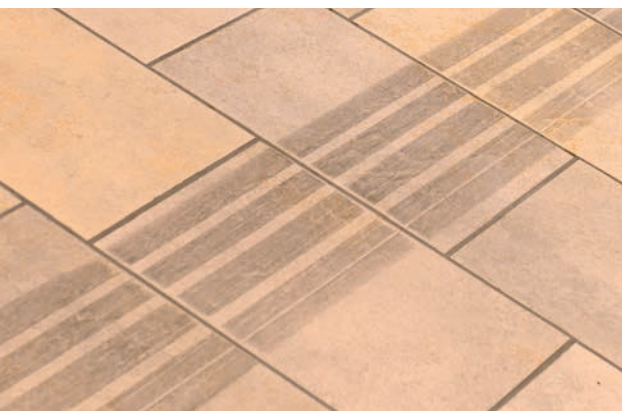
Das Wirtschaftsmagazin für Handelsmanagement

Heft 6/1993



STRASSEN KAMPF IN OSNABRÜCK

Händler gegen Verkehrsplaner
und willfährige Politiker







Fußstapfen seines Vaters gehend. Der Forderung nach Verbesserung der Innenstadt verlieh er Nachdruck, indem er selber ein Parkhaus mitten im Zentrum baute.

Der Ladendiebstahl nahm im Bezirk nach 1989 immer mehr zu. Bereits 1977 wurden laut Hochrechnung für 6,3 Millionen DM Waren gestohlen. 1990 brachte die



Infoveranstaltung zu den Methoden der Ladendiebe

SPD Justizministerin Heidi Alm-Merk der rot-grünen Landesregierung eine Gesetzesinitiative ein, nach der ein Ladendiebstahl nicht mehr ein Vergehen im Sinne des Strafgesetzbuches, sondern nur noch eine Ordnungswidrigkeit sei. Diebstähle bis 100 DM sollten nur noch als Bagatellsache und erst ab 101 DM als Straftat gelten. Gleichzeitig wurde die Polizeipräsenz abgebaut. Als Antwort auf diese Entwicklung entwickelte der Verband unter Vorsitz von Dieter Rauschen und Stellvertreter Thomas Nülle die Idee eines privaten Sicherheitsdienstes, der alleine durch seine Anwesenheit abschreckend wirken sollte. „Der Vorschlag stieß bei der Polizei auf Widerstand, da sie ihr Hoheitsrecht verletzt sah. Die Politik lehnte diese Initiative ebenfalls ab“, erinnert sich Thomas Nülle. Zusammen mit Frank Mauersberger von der WSO besuchten Mitglieder des Vorstand und der Geschäftsführung die Sicherheitsfirma in Offenbach, die schon so eine Stadtstreife auf Tour schickte. Die Aktion wurde zwischen Verband, der Stadt, der Polizei und den Kaufleuten abgestimmt. Die ersten Schulungen der Mitarbeiter fanden in Offenbach statt. Sie mussten behördlich gemeldet werden und eine Sicherheitsprüfung ablegen. Im



Dezember 1992, passend zum Weihnachtsgeschäft nahm der CSD der City-Sicherheits-Dienst seine Arbeit auf. Der offizielle Start war kurze Zeit später im Jahr 1993. Bei der Namensgebung sollte der Begriff Streife vermieden werden, um keine



Verwechslungen mit der Polizei aufkommen zu lassen. Im Vorfeld der Novellierung des Gesetzes besuchten mehrere Bundestagsabgeordnete die WSO und anschließend stand der Begriff City-Streife im Gesetz. 40 inhabergeführte Unternehmen teilten



sich die Kosten für die City-Streife, die in erster Linie bis heute präventiv tätig ist, aber bei Gefahr im Verzug schon mal eine Verhaftung nach dem Jedermann-Paragrafen durchführt. „Ein Endpunkt der Tour war immer Leffers an der Johannisstraße.



Dort tranken die beiden Sicherheitsleute meist einen Kaffee im kaufhauseigenem Kaffee“, so Nülle: „Ich habe mich manchmal dazu gesetzt und mir die letzten Ereignisse schildern lassen. Ich war so immer auf dem Laufenden, was in Osnabrück passierte.“ Oberbürgermeister Fip nahm 1997 den mit 30.000,-DM dotierten Niedersächsischen Präventionspreis zur Verhinderung von Ladendiebstählen für die Stadt entgegen. Ein wesentlicher Teil des prämierten Konzepts bildete die City-Streife.

Durch diese Zusammenarbeit zwischen WSO und dem Einzelhandelsverband erkannten der Geschäftsführer

Peter H. Konermann und Frank Mauersberger, dass es noch keine eigene Organisation für die Dienstleister, aber viele gemeinsame Interessenüberschneidungen zwischen Einzelhandel und Dienstleistern, wie das Arbeitsrecht, gab, einem Schwerpunkt in der Arbeit des Verbandes.

Die Wettbewerbsrechtprozesse gingen immer weiter zurück. Wanderläger gab es immer seltener. Dann änderten sich die gesetzlichen Bestimmungen. Erst fiel das Rabattgesetz 2001 weg. Die Reform des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb (UWG) aus



4. Osnabrücker Handelskongress mit Ministerpräsident Christian Wulff und Minister Wolfgang Schäuble

dem Jahr 1909 erhielt eine radikale Änderung und trat 2004 in Kraft. Danach entfielen die Regelungen für Räumungs-, Jubiläums- und Saisonschlussverkäufe und das Sonderveranstaltungsrecht wurde gestrichen.

Der Verband organisierte im zweijährigem Rhythmus den Handels- später Wirtschaftskongress in der Osnabrücker Stadthalle, erstmalig im Jahre 2002. Dieser hat eine überregionale Beteiligung aus Handel- und Dienstleistungen hervorgerufen mit Referenten aus Theorie und Praxis. Einer der Referenten war z. B. Gerry Weber aus Halle/Westfalen.

Da die Pressearbeit für den Verband immer größere Bedeutung bekam und moderne Medien eine schnellere Versorgung der Mitglieder möglich machte, verstärkte sich der Verband 2001 auch in soweit personell mit Frau Insa Marie Westenhoff, der später Frau Katja Calic folgte. Beide betreuten als Rechtsanwältinnen auch die Mitglieder vorwiegend aus dem Dienstleistungsbereich. Ausserdem betreuten beide die wieder vom Verband angebotenen Fachreisen z. B. nach Berlin,



Brüssel, London sowie nach China und Indien. Die Mitglieder konnten Vorort mit politischen Gremien in Kontakt treten und sich über den Handel bzw. Dienstleistungssektor informieren.

Weitere Kooperationen wurden in dieser Zeit erweitert. Mit dem langjährigen Kooperationspartner, der Signal Iduna, die auch seit 2003 eine Geschäftsstelle im Verbandshaus unterhält, wurden verschiedene Gruppenversicherungen für die Mitglieder entwickelt, so z. B. auch eine betriebliche Altersvorsorge. Über diese Kooperation kann der Verband auch seit 2011 Fachschulungen der IKK Classic anbieten.

Eine weitere Dienstleistung für die Mitglieder konnte zusammen mit der Kreishandwerkerschaft Osnabrück mit dem Energiepool geschaffen werden. Zusammen mit der Teutoburger Energie Netzwerk eG (TEN) können Mitglieder sich seit 2010 günstig mit Strom und Gas versorgen.



Weiter bietet der Verband seinen Mitgliedern seit 2011 eine Zertifizierung an. Immer mehr Einzelhandelsgeschäfte haben sich mit dem Qualitätskennzeichen „Generationenfreundliches Einkaufen“ auszeichnen lassen. Mitglieder können sich alle drei Jahre vom Verband überprüfen lassen und erhalten anschließend dieses Gütesiegel bis Ende 2015 liessen sich über 170 Unternehmen erfolgreich zertifizieren und ca. 35 Unternehmen rezertifizieren.



Mitglieder-Fachexkursion nach Indien 2015



*Von links: Investor Andreas Otte, Friederich Symanzik, Katharina Engelker-Hoffmann, Katja Calic, Mechthild Möllenkamp, Christine Gutzmann, Boris Hoffmann-Schevel und Investor Mathias Sahn.
Es fehlen Reinhard Schawe, Nadine Derks und Ines Tangermann*



Aber auch das Thema Ladenöffnungszeiten beschäftigt den Verband weiter. So anlässlich einer Podiumsdiskussion im Jahre 2015 in Lingen, als es um ein generelles Verbot der Sonntagsarbeit ging.

Kurzfristig umziehen musste die Geschäftsstelle im Jahre 2014, um Platz für das neue Verbandshaus und Bauwerk der Investoren zu schaffen.



Nach der Sitzung 2001, in der der Vorstand des UVD die Umwandlung zum BDD beschloss stellten sich dem Fotografen: Thomas Nülle (UVE), Frank Mauersberger Gründer des UVD, Franz-Josef Spreckelmeyer, der erste Präsident des BDD, und Peter Konermann Geschäftsführer des UVE und des BDD. Gleichzeitig beschlossen die Teilnehmer die weitere Zusammenarbeit zwischen UVE und BDD.



Frank Mauersberger (rechts) beglückwünscht Andreas Kremer (KiKxxL) als 100. Mitglied des BDD

1998 wurde der Unternehmerverband Dienstleistungen e.V. mit Sitz beim Unternehmerverband Einzelhandel OS-EL e.V. gegründet. 2001 erfolgte die Umbenennung des UVD in Bundesverband der Dienstleistungsunternehmen (BDD) mit dem Vorsitzenden Frank Mauersberger und Geschäftsführer Peter H. Konermann. Der Sitz bis zum Ausscheiden von Herrn Konermann blieb bis 2010 in Osnabrück. Seit 2011 befindet sich der Sitz in Berlin beim Hauptverband des Einzelhandels (HDE) mit dem Geschäftsführer Herrn Genth. Präsident ist seit 2008 der Osnabrücker Uwe Goebel. Für ihn ist die Verbindung von Einzelhandel und Dienstleistung

BDD

Bundesverband der Dienstleistungsunternehmen

ganz logisch. Es gibt viele Überschneidungen außerhalb der Ladenzeiten und außerhalb des Geschäftes. Beide Gruppen brauchen die gleiche rechtliche Beratung im Arbeitsrecht und seit 10 Jahren im Sozialversicherungsrecht. In Osnabrück verblieb nach 2011 der Regionalverband Nordwest des BDD. Der Unternehmerverband Einzelhandel Osnabrück-Emsland e. V., so hieß der Einzelhandelsverband Osnabrück-Emsland e.V. seit 1992, benannte sich 2011 um in Handelsverband Osnabrück-Emsland e.V.. 2014 gingen der Handelsverband und der BDD Nordwest zusammen zum HDV, dem Handels- und Dienstleistungsverband Osnabrück-Emsland e.V. Die beiden Logos der zwei Verbände stehen seitdem gleichberechtigt nebeneinander auf dem gemeinsamen Briefkopf.



Uwe Goebel

Uwe Goebel, Präsident des BDD seit 2008, sieht die Integration der Dienstleister in den regionalen Handelsverband als logische Konsequenz aus den vielen Überschneidungen. Gemeinsam ist,



Herbert Neugebauer

dass die Beratungsleistung bei der Dienstleistung wie im Handel mit im Zentrum steht. „Es gibt viele Überschneidungen außerhalb der üblichen Ladenzeiten und außerhalb des Geschäfts“ so Goebel. Es gibt oft eine Zusammenarbeit. Ist der Kaufmann fertig, kommen die Reinigungskräfte. Beide brauchen die gleiche rechtliche Beratung im Arbeits- und Sozialversicherungsrecht, sowie dem Gesetz gegen die Scheinselbständigkeit. Da profitieren die Dienstleister von den Erfahrungen des Handelsverbandes. Mit ihren Mitgliedern gleicht der Dienstleistungssektor die sinkenden Zahlen des Einzelhandels aus. Dadurch bleibt der neue Verband handlungs- und leistungsfähig.

Herbert Neugebauer schaffte den Weg vom Industriemeister bei Karmann zum erfolgreichen



Unternehmer. Als Meister hatte er schon bei Karmann mit dem Personal zu tun. Als die wirtschaftlichen Probleme in die freie Wirtschaft katapultierten fing er bei einem Personaldienstleister an. Bei verschiedenen Unternehmen der Branche sammelte er die unterschiedlichsten Erfahrungen, bis er sich für die Selbständigkeit entschied. Er gründete die neugebauer-personaldienste e.k., Osnabrück. Im Büro zu viert mit ca. 164 Metallfacharbeitern. Der Kontakt zu Herrn Symanzik hat ihn vor sechs oder sieben Jahren zum Mitglied werden lassen, erinnert er sich. Er kannte ihn schon aus vorherigen Beschäftigungen. Das arbeitsrechtliche Angebot hat er schon in Anspruch genommen. Für Neugebauer ist es wichtig, über den Verband auch Kontakte zu knüpfen und sich aus zu tauschen. Seit 2015 gehört er zum Vorstand des Verbandes ebenso wie Joerg Deuper (BLZ) und Axel Mauersberger (WSO).



Fußgängerzone in Meppen



Fußgängerzone in Nordhorn

Zukunftsaussichten

Wird der Online-Handel das Geschäftsleben verändern? Extra Online Shops für Bücher setzen dem Buchhandel zu. Läden verkleinern sich oder geben auf. Immer mehr Schuhe und Textilien werden im Internet bestellt. Es wird immer schwieriger, qualifiziertes Personal zu bekommen. Mechthild Möllenkamp schätzt, dass in 20 Jahren $\frac{1}{4}$ der Geschäfte nicht mehr da sind. In den Einkaufszonen wird es immer weniger inhabergeführte Geschäfte geben, dafür mehr Filialen großer Ketten.

Die Markenhersteller brauchen den guten Einzelhandel, weil der die entsprechende Beratung erbringt. Das gilt für den Textil- und Schuhhandel, genau wie für gehobene Elektronik oder Lebensmittel. „Es gibt doch nichts ärgerlicheres, als wenn die bestellten Schuhe da sind, drücken und die Party gleich startet. Das passiert nicht, wenn die Verkäuferin richtig berät und die Schuhe anprobieren lässt.“

Ihre Oma eröffnete 1936 einen Tante Emma Laden. In dritter Generation führt sie heute fünf Filialen. Damit genießt sie eine gewisse Krisensicherheit. Läuft mal der eine Markt nicht, geht's umso besser in einem der anderen. Der Trend zu größeren Einkaufsmärkten ist nicht mehr auf zu halten. Nur bei einem Unwetter wie der Schneekatastrophe 1978 oder beim Sturm Kyrill wissen die Verbraucher den Markt in der Nähe

zu schätzen. Der Markt um die Ecke ist auch zu Fuß erreichbar und bei Stromausfall wird angeschrieben fallen die Kassen aus. „Das war ein Riesenandrang in den Nah und Gut-Märkten“ erinnert sich Frau Möllenkamp. es ist der Kunde der entscheidet, der stimmt mit den Füßen ab.

Sie selber stellt sich auf die Zukunft ein. Stammkunden bestellen am Telefon oder im Internet und drei Mal in der Woche beliefert ein Fahrer die Kunden. Der Handel macht Serviceangebote und geht auf Kundenwünsche ein. Christian Berning sieht positiv in die Zukunft. Beim Möbelkauf ist die Beratung wichtig, genauso wie das Ausprobieren des Bettes oder eines Stuhls. Das geht nicht in einem Online-Shop. Die Kunden informieren sich im Internet und vergleichen auch zwischen den Anbietern. Beim eigentlichen Kauf kommt es auf die Beratung und die Service-Leistungen an. Anschließend wird die Leistung im Internet bewertet. Ein Feedback für den Kaufmann, der so seine Schwächen und Stärken aufgezeigt bekommt.

Am 01.09.2004 startete der Frischdienst Nordhorn mit über 90 Mitarbeitern in eine selbstständige Zukunft. Hervorgegangen aus der Molkereigenossenschaft Nordhorn vertrieb und lieferte das Unternehmen bis 2004 als Regionalstandort und Profitcenter der Nordmilch eG Molkerei- und Frischprodukte in einem Radius von



ca. 150 km um Nordhorn. Der Geschäftsführer Harald Vrielink übernahm die Nordmilch-Außenstelle, die von der Schließung bedroht war. Ursprünglich lieferten die Tanksammelwagenfahrer, die die Milch beim Bauern abholten, diesen Waren des täglichen Bedarfs. Daraus entstand der klassische Frischdienst. Heute hat das Unternehmen zwei Standbeine, die Belieferung von Geschäften und anderen Großverbrauchern mit Molkereiprodukten und anderen Lebensmitteln und mit 27 rollenden Supermärkten wird im ländlichen Bereich von vier Standorten - Nordhorn, Hilter, Levinghausen und Neubörger - die Bevölkerung versorgt. Die rollenden Läden bieten neben Lebensmitteln auch viele andere Produkte des täglichen Bedarfs an und was nicht dabei ist, kann für die nächste Anfahrt bestellt werden. Mit diesem Service schaut Inhaber Vrielink zuversichtlich in die Zukunft.



Mit Innovativen Gründern wie Harald Vrielink blickt der Verband in eine positive Zukunft



Die Vorsitzenden des Detaillisten-Vereins und seine
rechtlichen Nachfolger:





Philipp Finkenstaedt

1891 – 1905



Ludwig Smits

1905 – 1928



Wilhelm Kühling

1929- 1933



Fritz Oberfranke

1934 – 1937



Bernhard Tebbe

1937 – 1945



Bruno Hanckel

1946 – 1951



Alfred Erdbrink

1952 – 1969

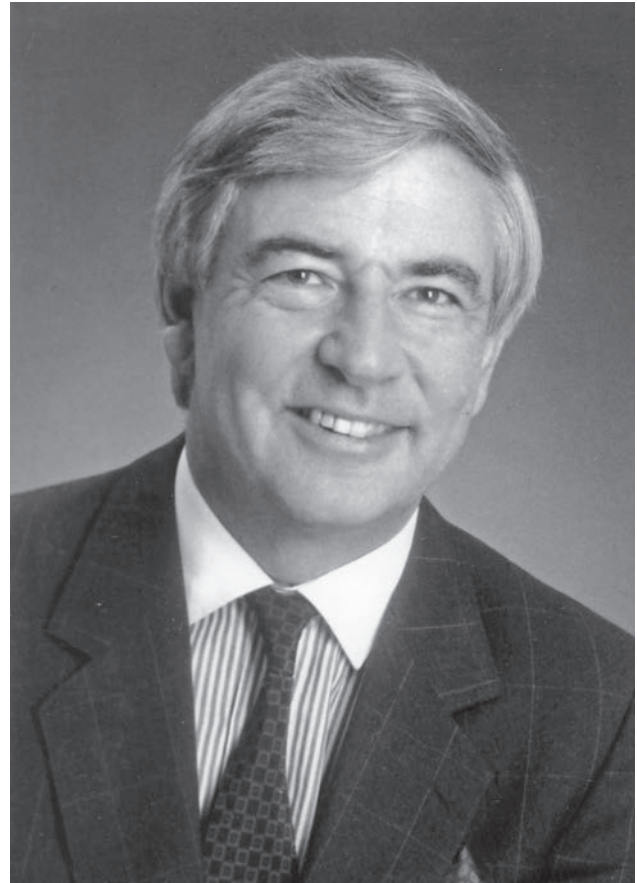


Paul Bucker

1969 – 1973



Dieter Nülle
1973 -1985



Dieter Rauschen
1985 – 1997



Thomas Nülle
1997 bis 2005



Mechthild Möllenkamp
seit 2005



sparkasse.de

Wenn man für Investitionen einen Partner hat, der Ideen von Anfang an unterstützt.



AUTOHAUS
PIETSCH



ŠKODA



Herzlichen
Glückwunsch!



Für einen blühenden Handel

Wir gratulieren dem Handels- und Dienstleistungsverband Osnabrück-Emsland e.V. herzlich zum 125. Jubiläum und freuen uns auf eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit!

CITIPOST OSNABRÜCK
Weiße Breite 4
49084 Osnabrück
Telefon: 05 41/600 138 02
www.citipost-os.de

Ein Unternehmen der **NOZ**
MEDIEN



INDEL FORTBILDUNG IHK-PRÜFUNG
 TRAININGS SEMINARE HANDEL
 LOCKERBROUHT
 TAXI



Kurzer Ging 47 | 31832 Springe | Tel: 05041/788-0 | info@bze.de | bze.de

EVO - Datenservice GmbH
Steuerberatungsgesellschaft

Wir gratulieren herzlich zum 125 jährigen Jubiläum



Unsere Leistungen:
Erstellung von ...

- Finanzbuchhaltungen
- Betriebswirtschaftlichen Auswertungen
- Kostenstellenrechnungen
- Gehaltsbuchhaltungen



Ansprechpartnerin:
Chr. Eichholz-Mohme
Dipl.-Kffr., Steuerberaterin

Augustenburger Str. 77 * 49078 Osnabrück * Tel.: 0541 / 40438-0 * info.evo@datevnet.de

neugebauer
-personaldienste e.k.
personaldienste e.k.



Arbeitnehmerüberlassung, Arbeitsvermittlung und Arbeitssicherheit

- Entlohnung deutlich über Tarif
- tariflich geregelte Arbeitsbedingungen durch IGZ-Tarifvertrag
- IGZ-Tarifvertrag
- Urlaubs- und Weihnachtsgeld
- Fahrtkostenzuschüsse
- angenehmes Betriebsklima
- Arbeitseinsätze in der Region
- Vermittlungsquote von 45% - die Chance auch für Berufsanfänger

Lotter Str. 80-49078 Osnabrück
Tel.. (0541) 6687300
www.neugebauer-personaldienste.de
info@neugebauer-personaldienste.de

Die besten Glückwünsche zum 125. Jubiläum

BLZ Scherz + Cramer
SYSTEMHAUS FÜR DRUCK/KOPIE/SCAN UND ARCHIVIERUNG

Wir gratulieren!

Damals, als es froh begann,
als man wusste, was man kann,
als Kraft, Ideen und Fleiß es schafften,
was sonst kaum andere so machen.
Gekonnt durch all die Jahrzehnte gehen,
immer in die Zukunft sehen,
Freundlichkeit und Einsatzwille
vollenden die Vereinsziele.

TEN Teutoburger Energie
Netzwerk eG


Creditreform
UNTERNEHMEN SIE NICHTS OHNE UNS.

Frischdienst
Nordhorn

*Wenn Lebensmittel,
dann*
K+K
www.klaas-und-kock.de

 **Kutsche**


MODEHAUS
SCHULTE
Modehaus Schulte GmbH · Kolpingstr. 5 · Schapen · Tel. 0 54 58 / 9 33 90
www.modehaus-schulte.de

GALERIA

KAUFHOF

Osnabrück | Wittekindstraße

Frische
Lebensmittel
ONLINE 
bestellen!



Zum Forsthaus 6 • 49082 Osnabrück
Iburger Straße 229 • 49082 Osnabrück
Schützenstraße 58-60 • 49084 Osnabrück
Rehmstraße 35 • 49080 Osnabrück
Am Wulter Turm 2 • 49082 Osnabrück

edeka-moellenkamp.de

Wir danken den Sponsoren, die diese Jubiläumsschrift ermöglicht haben.

Literaturverzeichnis:

HRSg: Einzelhandelsverband für den Regierungsbezirk Osnabrück e.V.; Sonderheft aus Anlaß der Delegiertenversammlung am 24. Mai 1956 in Osnabrück Nr. 5

HRSg: Familie Heinz Strangemann; Gebrüder Leffers in ihrer Zeit, Zur Erinnerung an die Gründer der Firma Gebr. Leffers Heinrich und Carl Leffers; Bremen 1973

HRSg: Michael Haverkamp und Hans-Jürgen Teuteberg; Unterm Strich. Von der Winkelkrämerei zum E-Commerce; Bramsche 2000

HRSg: Stadt Osnabrück Verkehrsamt; Osnabrück 1200 Jahre Fortschritt und Bewahrung. Profile bürgerlicher Identität; Nürnberg 1980

HRSg: Einzelhandelsverband Osnabrück-Emslad e.V.; Verbandsnachrichten 1954 -1996

HRSg: Unternehmerverband Einzelhandel Osnabrück Emsland e.V.; Protokolle der Delegiertenversammlungen 1996 – 2006

Osnabrücker Tageblatt vom 28.01.1956

Fotos:

HDV mit Ausnahme von:

Aus Gebrüder Leffers in ihrer Zeit: Seiten 10, 11, 18, 19

Carl Schäffer GmbH & Co. KG.: Seiten: 12 bis 17

Archiv Hermann Pentermann: Seiten 17, 20, 21, 22, 23, 27, 29, 39, 46, 50, 55, 58, 59, 60, 65, 67, 73, 77

Lengermann & Trieschmann: Seiten 68 bis 70

Möbel-Center Berning GmbH & Co. KG.: Seiten 28, 60

Frischdienst Nordhorn GmbH: Seite 79

Steu-Dat Steuerberatungsgesellschaft: Seite 76

Edeka-Aktivmarkt Möllenkamp: Seite 78

WSO Sicherheitsdienst GmbH: Seite 72

Neugebauer Personaldienst e. K.: Seite 77

Gottfried Rüter GmbH & Co. KG.: Seiten 25, 26 und 38

Büro Albers GmbH & Co. KG.: Seite 40

Mündliche Quellen:

Der Dank gilt allen Gesprächspartnern, die mit ihren Erinnerungen und mit ihrem Wissen zur Schrift beigetragen haben.

Die Gesprächspartner waren:

Christian und Josef Berning, Katja Calic, Uwe Goebel, Boris Hoffmann-Schevel, Georg Lampe, Axel Mauersberger, Mechthild Möllenkamp, Hermann Nehe, Herbert Neugebauer, Thomas Nülle, Heinz Pohl, Mark Rauschen, Harald Vrielink.